Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn M. 12.—, auswärts 12.45 einschl. der Postgebühren. Monatl. nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 50 Pfg., bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826 — Fernsprecher 29

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung: K. Mähr, Nagold.

Nr. 65 — Samstag den 19. März 1921 — 95. Jahrgang

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Mehr denn je müssen Sie den Gang der Ereignisse verfolgen. Deshalb sorgen Sie, daß Sie den

Gesellschafter

ohne Unterbrechung bekommen und erneuern Sie Ihr

Abonnement.

Die neubesetzten Gebiete und die wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen.

Die Beratungen der Vertreter der industriellen u. wirtschaftlichen Interessenverbände des neubesetzten und des besetzten Gebiets und des parlamentarischen Beirats für die besetzten rheinischen Gebiete mit der Reichsregierung, dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete und Vertretern der rheinischen Verwaltungsbehörden unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Lewald galten insbesondere der durch die bevorstehende Errichtung der Zollgrenze in den Rheinlanden geschaffenen Lage. Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete, von Starck, gab zunächst einen umfassenden Bericht über die derzeitige Lage im besetzten Gebiet. Er führte u. a. folgendes aus: Als erste Folge der sogenannten Sanktionen hat die interalliierte Rheinlandskommission zwei Verordnungen Nr. 76 und 77 erlassen. Nach Verordnung 76 wurde die Telegramm und Telephonzensur für zunächst 8 Tage verhängt, die durch eine neue Anordnung vom 16. März wieder um 8 Tage verlängert wurde. Während in der französischen und belgischen Zone des besetzten Gebiets von dieser Einrichtung reichlich Gebrauch gemacht wird, geschieht dies in der englischen Zone in beschränktem Maße, in der amerikanischen überhaupt nicht. Außerdem wurde durch die Verordnung 76 die Presse hinsichtlich Nachrichten über Truppenbewegungen unter Vorzensur gestellt. Die 2. Verordn. 77 verfügt die Sperrung der Zolleinnahmen an der Westgrenze. Die Behörden der Zollverwaltung für die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr und der Kapitalflucht sind dem Befehl der interalliierten Rheinlandskommission unterstellt. In der Ausführung dieser Verordnung sind die Zolleinnahmen bei den Zollämtern und der Reichsbank gesperrt. Diese müssen den Alliierten zufließen. Unter die Zolleinnahmen fallen nach Ansicht der Alliierten auch die Zollgebühren und die Ausfuhrabgaben, nicht aber die Verbrauchsabgaben. Die oberste Aufsicht des Zolldienstes ist von der Rheinlandskommission dem Comité Douanes in Koblenz übertragen worden. Diesem soll auch ein deutscher Beamter beigegeben werden. Die Entscheidung über die Ein- und Ausfuhr trifft das Comité Dérogation, dem ebenfalls ein deutscher Beamter beigegeben wird. Die Zollgrenze beginnt 10 Kilometer nördlich Hamborns am Rhein und läuft etwa 12 Km. östlich des Rheins bis zum Brückenkopf Köln. Sie schließt die Städte Oberhausen und Mühlheim ein. Essen bleibt etwa 4 Km. östlich der Zollgrenze. Auch die Städte Elberfeld und Barmen bleiben außerhalb der Zollgrenze. Von da ab läuft sie vermutlich an der Ostgrenze der Brückenköpfe. Auch die amerikanische Zone wird in das Zollgebiet einbezogen werden und zwar ohne direkte Beteiligung der Amerikaner. Die Sätze des Zolltarifs sind noch nicht bekannt. Die Einfuhr von Lebensmitteln aus dem unbesetzten ins besetzte Gebiet wird voraussichtlich ganz zollfrei sein. Die Einfuhr von Rohstoffen, die zur Aufrechterhaltung der rheinischen Industrie notwendig sind, werden voraussichtlich nur geringen Zollsätzen unterworfen. Bei der Ausfuhr aus dem besetzten ins unbesetzte Gebiet soll ein mäßiger Zollsatz, vielleicht eine sogenannte statistische Gebühr, erhoben werden. Als Grenzbewachungspersonal dienen ausländische Zollbeamte und Soldaten. Mit der Durchführung der Zollinie ist etwa in zwei Wochen zu rechnen. Nicht beabsichtigt ist die Beschlagnahme von Steuereinnahmen, fiskalischem Besitz, Bergwerksunternehmen und dergleichen, da derartige Maßnahmen nicht zu den jetzigen Sanktionen gehören. Auch ist eine Beschränkung der Verkehrsfreiheit zur Zeit nicht geplant. Die entscheidende Folge der Zollgrenze wird ohne Zweifel die sein, daß der Absatz deutscher Erzeugnisse im besetzten Gebiet stark eingeschränkt und den ausländischen Waren das Eindringen ins besetzte Gebiet erleichtert wird. Nach den Ausführungen des Reichskommissars wurde in eine eingehende Aussprache eingetreten. Die Aussprache gestaltete sich mehr und mehr zu einer einmütigen Kundgebung gegen die Zwangsmaßnahmen und zu einem Protest gegen die drohende Neuaufreißung des Loches im Westen. Darnach gab Ministerialrat Clausen beim Reichskommissariat für die besetzten Gebiete einen Bericht über die Möglichkeit, den Folgen einer Wiederaufreißung des Loches im Westen wirksam entgegentreten zu können. Als Vertreter des Ministers des Auswärtigen gab Ministerialdirektor von Simson die Erklärung ab, daß es die erste Pflicht der Reichsregierung sei, den Rheinlanden zu helfen und den Schaden wieder gut zu machen, den die Feinde anrichten. Mit einem nochmaligen Treubekenntnis zum Deutschtum und zum Rhein schloß die Versammlung.

Trotzki über die Kronstädter Ereignisse.

ABC. Ein Moskauer Funkspruch verbreitet die Aeußerungen, die Trotzki in Moskau ausländischen Journalisten über die Kronstädter Ereignisse gemacht hat. Trotzki sagte u. a. folgendes:

„Gegenwärtig versuchen die Parteien, die bereits oft die Möglichkeit hatten, ihren Bankerott zu demonstrieren, von neuem den Kampf um die Gewalt zu führen, indem sie die Schwierigkeiten, die eben die proletarische Revolution durchlebt, ausnützen. Ich meine die Sozialrevolutionäre und Menschewisten. Diese Parteien sind nicht fähig, eine selbständige Rolle zu spielen. Sie können die Gewalt nicht an sich reißen, und sollte es ihnen dennoch einmal gelingen, so sind sie nicht imstande, diese Gewalt zu behaupten. Sie haben keinen sozialen Boden unter den Füßen. Sie versuchen nur die Rolle der Spielsteinschale zu spielen, an der die Arbeiterschaft ausgleiten wird, damit dann die russische und internationale Gegenrevolution sich mit ihrer ganzen Schwere auf die Arbeiterklasse wirft. Ein ernsthafter Feind des Sowjetstaates ist der gegenrevolutionäre Teil der Offiziere. Dieser Teil stellt einen direkten Agenten unserer imperialistischen Feinde dar. Er tritt nicht offen hervor, sondern zieht es vor, sich hinter dem Rücken der Menschewisten u. Sozialrevolutionäre zu verbergen.

Die baltische Flotte ist unser Vorposten gegen Europa. Die baltische Flotte war im Zusammenhang mit der allgemeinen Lage der Republik paralysiert. Der Personalbestand der Flotte war stark verändert worden, da die besten revolutionären Kräfte zu anderen verantwortungsvollen Arbeiten benutzt wurden. An ihre Stelle traten Elemente ohne revolutionäre Traditionen, hauptsächlich Esten, Letten u. Finnen, die ihre Tätigkeit in der Flotte als zeitweilige Beschäftigung auffaßten."

Trotzki erklärte dann, daß infolge dieses eigenartigen Personalbestandes auch die weiteren Ereignisse entstanden seien. Anfangs hätten die Matrosen nur Forderungen gestellt, die öfters von einzelnen Arbeitergruppen an die Sowjetregierung gestellt worden seien. Dies hätten die Sozialrevolutionäre ausgenutzt hinter deren Rücken dann sich die ersten „Weißgardisten" gezeigt hätten. Weiter meinte Trotzki, daß, wenn am Kaspi See, an der Wolga oder gar in Moskau derartige „Mißverständnisse" zutage getreten wären, sie ohne jegliche Schwierigkeiten auf friedlichem Wege beigelegt worden wären.

„Aber," so fuhr Trotzki fort, „Kronstadt liegt im Finnischen Meerbusen, von wo ein breiter Weg zu den imperialistischen Staaten führt. In Reval tauchte unverzüglich eine Menge weißgardistischer Offiziere auf. Die gegenrevolutionären Agenten machten sich sofort daran, eine Verbindung Kronstadt herzustellen. Die Führer der Bewegung erschracken nun selbst und begannen in ihrer Zeitung über den wachsenden Einfluß der weißen Offizire zu klagen. Aber es war bereits zu spät. Es ist nicht das erste Mal, daß die Sozialrevolutionäre als einfache Agenten der Gegenrevolution einen Dienst erwiesen haben. Wir konnten uns nicht mehr passiv zu der weiteren Entwicklung der Dinge verhalten. Es ist klar, daß bei dem in Kürze bevorstehenden Beginn der Navigation die Gegenrevolutionäre unsere Schiffe fortgeführt und den Imperialisten übergeben hätten, wie sie dies im Schwarzen Meere bereits getan haben. Daher sind wir den Gegenrevolutionären durch unser Ultimatum zuvorgekommen und haben beschlossen, den Aufstand militärisch zu unterdrücken. Ich zweifle nicht daran, daß der Aufstand in kürzester Frist liquidiert werden wird, trotzdem die Aufständischen über eine starke Artillerie verfügen. Die militärischen Aktionen, die wir ergriffen haben, haben der Kronstädter Garnison und Bevölkerung die Augen darüber geöffnet, daß es sich für sie um einen bewaffneten Kampf gegen die Sowjetregierung handelt. Unverzüglich sind dann Meinungsverschiedenheiten unter den Aufständischen ausgebrochen. Kronstadt wird, wenn nicht heute, so morgen unter die Roten Banner zurückkehren und den Weltimperialismus um eine weitere Enttäuschung bereichern." —

Da der Aufstand nach bolschewistischer Darstellung bereits am 2. März ausgebrochen war, ist es der Sowjetregierung also im Laufe von zwei Wochen noch nicht geglückt, Kronstadt unter das rote Banner zurückzuführen.

Politische Wochenschau.

KM. Das Londoner Diktat und seine Auswirkungen steht im Mittelpunkte aller Geschehnisse. Seine hervorragende Bedeutung wird ganz besonders dadurch unterstrichen, daß nicht nur die zunächst beteiligten Völker und Nationen, sondern sämtliche Völker Europas in die Diskussion einzugreifen beginnen. Unsere Regierung beharrt auf ihrem ablehnenden Standpunkte, das Parlament gab Herrn Dr. Simons, unserem Außenminister sein Vertrauensvotum. Daß in der denkwürdigen Reichstagssitzung auch Worte der Kritik fielen, ist nicht erstaunlich und bei der Größe der Verantwortung, welche unsere führenden Stellen zu tragen haben, zu verstehen. Das Wechselspiel der Rede klärt manches, was im anderen Falle vielleicht hätte unverständlich bleiben müssen. Von allergrößter Wichtigkeit aber ist die Tatsache, daß nicht nur bei uns London zu lebhaften Erörterungen Anlaß gab, sondern auch in allen anderen Parlamenten lebhaften Wortstreit hervorrief. Die Meinungen sind auch dort geteilt und der kühl rechnende Verstand will sich nicht ohne Weiteres willenlos im Strome des Imperialistenwahnsinns hinreißen lassen. So beginnt man in Rom und London bereits gegen den Machtspruch einiger weniger Männer, derem diktatorischem Willen Europa seit Versailles seine Not verdankt, Sturm zu laufen. In den neutralen Staaten machen sich ebenfalls ständig wachsende Strömungen gegen den Unfug der ententistischen Wirtschaftspolitik geltend. Es besteht darum begründete Aussicht, daß wir uns über kurz oder lang wieder mit unseren Gegnern an den Konferenztisch setzen können. Zweifelhaft bleibt nur der Erfolg und hängt ganz davon ab, inwieweit die sich bis zu dem Zeitpunkte der Verhandlungen ergebenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Machthaber zwingen werden, ihre Anschauungen zu revidieren. Soeben kommt die Meldung, daß der englische Minister Bonar Law durch seinen Gesundheitszustand gezwungen ist, von der politischen Schaubühne abzutreten. Das ist nicht zu unterschätzen, denn dieser Minister war der Magnet, welcher die auseinanderstrebenden Kräfte in der Entente an einem Pole zusammenhielt. Sein Ausscheiden kann zu ganz leisen Hoffnungen Veranlassung geben; jedoch sind andrerseits dieselben nicht zu überschätzen. Die einzige wirkliche Kraft, auf welche wir uns verlassen können, ist die natürliche Entwicklung der Wirtschaft, welche in ihrem Laufe durch London gehemmt ist und daher zu Beunruhigungen, womit keineswegs Gewaltsamkeiten gemeint sind, führen wird. Diese werden eine Revision über kurz oder lang erzwingen. Für uns ist dieses insofern von ganz hervorragender Bedeutung, als wir die Pflicht haben, uns schon jetzt mit Material für die neue Konferenz zu versehen und es beherrschen und verwenden zu lernen. Unser Außenminister Dr. Simons gab in dieser Beziehung wertvolle Fingerzeige; bei dieser Gelegenheit versäumte er jedoch nicht, zugleich darauf hinzuweisen, wie sehr Frankreich auf uns und unsere Zahlungsbereitschaft angewiesen ist. Auf einer neuen Konferenz wird festzustellen sein, inwieweit wir leistungsfähig sein können, und es sein müssen. Hier scheidet bei der Beurteilung der Machtstandpunkt vollkommen aus; es handelt sich lediglich darum, inwieweit wir uns moralisch verpflichtet fühlen. Man wollte uns von ententistischer Seite aus moralisch übermenschlich stark binden und legte dazu den Grundstein bereits in dem Versailler Friedensvertrage. Indemselben wird uns die ganze Schuld an dem Weltkriege aufgebürdet. Ja, diese alleinige Schuld bildet das einzige Fundament, auf welchem sich die angemaßten Rechte der Entente stützen. In dieser Richtung hat unser Schicksal ebenfalls eine ganz kleine Wendung zum Besseren genommen und zwar insofern, als das während des Krieges von der Northcliffe-Presse gesponnene Lügengewebe über unsere Alleinschuld immer mehr zu zerreißen beginnt und damit auch den Alliierten die Waffe entwendet, die ihnen ihre sich selbstgeschaffene, bisher unantastbare, moralische Tadellosigkeit in den Augen der übrigen Welt in die Hand gab. Bei uns ist in den letzten Wochen alles getan worden, um eine Klärung der Sachlage herbeizuführen. Ein zweites wesentliches Moment ist neben dem moralischen Leistungsmuß unsere physische Leistungsfähigkeit. Diese ist in erster Linie mit bedingt durch den Besitz Oberschlesiens. Der Palmsonntag dieses Jahres wird entscheiden, ob kerndeutsches Land deutsch bleiben wird. Bis heute sind alle vorliegenden Meldungen uns günstig, wenn auch französisches Geld und polnische Agenten mit allen Mitteln ein „corriger la fortune" versuchen. Es gehen die unglaublichsten Lügenmärchen um, welche Polen, um auch in diesem Falle unsere moralische Situation zu schädigen, mit Hartnäckigkeit verbreitet. Indessen meldet Berlin, daß sowohl Reichsregierung wie Reichstag der Entscheidung in Oberschlesien mit fester Zuversicht entgegenschauen.

Leider muß am Wochenende festgestellt werden, daß unsere innerpolitische Lage durchaus nicht dem Ernste unserer außenpolitischen Situation entspricht. Im Reichstage liefern sich, trotz des ewigen Betonens einer gewissen Einigkeit nach außen hin, die Parteien in der Verfolgung ihrer egoistischen Ziele und Zwecke harte Kämpfe. Dabei ist festzustellen, daß in dieser Beziehung unter Verkennung aller politischen Notwendigkeiten die äußerste Rechte und die äußerste Linke mit allen zur Verfügung stehenden Kräften wetteifern. Unter dem Signum nur das Wohl des Vaterlandes zu wollen, sucht

man parteipolitische Ziele zu verwirklichen auf Kosten einer kraftvollen Regierung. Anstatt unserer schwach gestützten Regierung das Rückgrat zu stärken, tut man alles ihre Autorität durch ständige Angriffe zu unterwühlen. Dabei läßt sich die äußerste Linke sogar soweit hinreißen, daß sie unsere in den letzten Tagen mühsam errungenen Vorteile in Frage stellt. Ein derartiges Treiben zeigt den Mangel an jeglichem Verantwortlichkeitsgefühl und ist dazu angetan, uns in den Augen der ganzen Mitwelt verächtlich zu machen. Bei den verschiedenen Debatten der letzten Tage wurde von dieser Seite wiederholt der Ruf nach dem alleinseligmachenden Moskau laut. Die russischen Ereignisse, welche durchaus nicht als der Beginn des Unterganges des Bolschewismusses betrachtet werden dürfen, zeigen, wie wenig mit dem östlichen Reiche zu rechnen ist. Im Uebrigen gibt es zwischen Deutschland und Rußland immer noch einen Wall von französischen Gnaden und das ist Polen. Diese Barrikade wurde lediglich zu dem Zwecke geschaffen, Deutschland und Rußland zu trennen; und nun will die kommunistische Phantasie einfach über sie hinwegschlupfen. Das kann sie, aber der Körper wird immer zurückbleiben. Ganz abgesehen davon aber, setzen alle diese Ideen, sei es nun Kommunismus, sei es Sozialismus, sei es Monarchismus, eine innerliche Bereitschaft des Volkes voraus. Diese muß erst geschaffen werden; sie ist nicht einmal für die Demokratie in dem wünschenswerten Maße für die nun einmal bestehende Staatsform vorhanden. Eine innerliche Bereitschaft für irgendwelche positiven Ziele, welcher Tendenz sie auch sein mögen, fehlt vollkommen, sowohl auf dem Gebiete der Politik, wie auch auf irgend jedem anderen Gebiete. Die Gesinnungstüchtigkeit hat alles überwuchert. Mit dieser aber ist höchstens ein Parteiführer durchzubringen, aber niemals ein Ideal seiner Verwirklichung um einen Schritt näherzuführen. Im Vordergrunde steht mehr denn je nur ein Wille, und das ist der, schnell reich zu werden, Banknoten zu häufeln, ohne dabei zu überlegen, daß die Papierfetzen höchst zweifelhafte Werte darstellen.

Wenn wir wirklich wieder vorwärtskommen wollen, wird also vor allen Dingen einmal ein großes Maß von Ehrlichkeit gegen das eigene Ich notwendig sein und der feste Wille, alle persönlichen Interessen, Ambitionen und Liebhabereien hinter das Wohlergehen des Staates zurückzustellen. Wir müssen endlich aufhören, von der Vergangenheit zu träumen, um unsere ganzen Kräfte den Zielen der Gegenwart und Zukunft widmen zu können. Im anderen Falle werden alle schönen Worte von Festbleiben, deutscher Einheit und anderem mehr eben nur hohle Worte bleiben. Ohne innerliche Bereitschaft fehlt jedem Angriff u. jeder Abwehr die scharfe Spitze.

Die Rede Briands.

Genf, 17. März. Sämtliche Berichte über die gestrige Sitzung der französischen Deputiertenkammer in welcher über die Londoner Konferenz beraten wurde, stimmen dahin überein, daß Herr Briand als Redner einen seiner glänzendsten Erfolge davongetragen hat, obwohl er in Bezug auf den tatsächlichen Gegenstand der Verhandlung jeder bestimmten Verpflichtung aus dem Wege gegangen sei. In der Tat hat Herr Briand weder die Bedenken der Redner der Linken, noch die Forderungen der Nationalisten zurückgewiesen. Er hat versprochen, der Kammer von Fall zu Fall die Entscheidungen der Entente zu unterbreiten. Aber er hat die Frage offen gelassen, in welchem Sinne die französische Regierung die Entscheidungen beeinflussen werde. Herr Briand hat in Beantwortung der Anregung des Abgeordneten Henessy die deutsche Mitarbeit beim Wiederaufbau Nordfrankreichs nicht abgelehnt, aber er macht sie von der Zustimmung der Bevölkerung abhängig und bezweifelt, ob die deutsche Reichsregierung unter dem Einfluß der Großindustrie zu dieser Mitarbeit ebenso bereit sei wie die deutschen Arbeiter. Von diesen Bedenken ausgehend, hat Briand, dem Beispiel Lloyd Georges folgend, sich unmittelbar an das deutsche Publikum gewandt und versucht, einen Keil zu treiben zwischen die Unternehmer, die sich im Krieg bereichert hätten und die notleidende Arbeiterklasse, die durch den Krieg verarmt sei. Diese Ausführungen haben besonders auf die Linke Eindruck gemacht, in der man, wie die vorausgegangene Rede des Abg. Henessy beweist, allmählich begreift, daß gerade die rücksichtslose Politik Frankreichs gegenüber Deutschland nach dem Waffenstillstand die demokratische Entwicklung im Reiche aufgehalten hat.

Ein Entente-Raubsystem für Deutschland?

Berlin, 18. März. Wie aus Paris der „Deutschen Allg. Ztg." gemeldet wird, wird in der Diskussion der Alliierten über die Wiederherstellungsfrage der Plan immer deutlicher, das Problem durch ein offenes und wohlorganisiertes Raubsystem zu lösen. Sowohl in London wie in Paris wendet man sich immer bestimmter dem Grundsatze zu, daß die Alliierten sich einfach durch einen allgemeinen Raubbau auf Kosten Deutschlands bereichern müßten. Die gestrige Rede Briands läßt in der Beziehung kaum noch irgend einen Zweifel. Die Schwierigkeit besteht nur noch darin, daß eine Abgrenzung zwischen dem Vorgehen der alliierten Staaten gefunden werden muß. Darum dreht sich die Unterhaltung zwischen Paris und London. Es handelt sich dabei nicht um den Verteilungsmodus der Erträgnisse aus den Zollabgaben, sondern vielmehr darum, welche Teile des offenen Einkommens Deutschlands und wenn möglich des deutschen Volksvermögens von den beteiligten Mächten für sich in Anspruch genommen werden können.

Die französischen Zwangsmaßnahmen.

Weitere Besetzungen.

Berlin, 18. März. Die Lage in Mülheim ist unverändert. Die Stärke der Truppen, die den Bahnhof Speldorf und Umgebung besetzt haben, wird auf 100 Mann geschätzt. Die Meldung über die Besetzung des Bahnhofs Oberhausen-West ist zutreffend. Die Station ist mit 1 Offizier und 15 Mann (Franzosen) belegt.

Ein Staatssekretär für das Rheinland.

Berlin, 18. März. Das Kabinett hat beschlossen, die Stelle eines Staatssekretärs für die rheinischen Angelegenheiten beim Reichsministerium des Innern einzurichten, dem die Vertretung der rheinischen Interessen in allen Fragen, die in der Reichsverwaltung bearbeitet werden, übertragen werden soll. Es werden alsbald die nötigen Schritte eingeleitet, um eine Fühlungnahme dieser Stelle mit den Verwaltungen der Länder herbeizuführen.

Das Ende der öster. Konferenz in London.

Die österreichischen Minister zufrieden.

London, 18. März. Gestern fand unter dem Vorsitz Chamberlains die letzte Konferenz mit dem österreichischen Kanzler und den österreichischen Ministern im Schatzamt statt. Auch französische, italienische und japanische Sachverständige nahmen daran teil. Chamberlain brachte dem österreichischen Kanzler die gemeinsame Antwort der Alliierten, enthaltend ihre Vorschläge für die Unterstützung Oesterreichs, zur Kenntnis. Chamberlain sollte gestern im Unterhaus eine ausführliche Erklärung darüber abgeben. — Der österreichische Kanzler und die anderen Minister fahren heute von London nach Paris ab und begeben sich von dort nach Beratungen mit den französischen Behörden nach Wien zurück. — In einer Unterredung mit dem Vertreter des Reuter'schen Büros erklärten die österreichischen Minister, der für Oesterreich von der Londoner Konferenz ausgearbeitete Plan sei auf festen wirtschaftlichen Grundsätzen aufgebaut und auf eingehenden Untersuchungen der wirtschaftlichen Verhältnisse Oesterreichs und auf den Möglichkeiten der wirtschaftlichen Entwickelung dieses Landes. Die Mächte sagten Schritte zur Vermehrung der Kohlenlieferungen an Oesterreich zu. In zwei Wochen sollen sich in Paris Sachverständige des Völkerbunds mit der gesamten Frage befassen.

Deutsch-russisches Handelsabkommen.

Berlin, 17. März. In Verfolg der Verhandlungen über den Ausbau und die Stabilisierung der bereits zwischen Deutschland und Rußland bestehenden Beziehungen ist am 18. Febr. 1921 in Moskau von dem Beauftragten des Auswärtigen Amts und des Volkskommissariats des Aeußern ein vorläufiges Protokoll unterzeichnet worden, das neben einem Zusatzabkommen über die endgültige Abwickelung der Kriegsgefangenenangelegenheiten ein Abkommen über die Rechte der beiderseitigen Vertretungen und Staatsangehörigen enthält. Durch dieses zweite Abkommen werden die Rechte der bereits bestehenden gegenseitigen Vertretungen in konsularischer und handelspolitischer Hinsicht erweitert. In bezug auf die Rechte der beiderseitigen Staatsangehörigen sind im Abkommen Bestimmungen getroffen, die den ungehinderten wirtschaftlichen Verkehr zwischen den beiden Ländern ermöglichen sollen. Das Protokoll bildet gegenwärtig den Gegenstand der Prüfung bei den in Frage kommenden Regierungsstellen in Berlin und Moskau. Es besteht die Hoffnung, daß die beiden Abkommen aus dieser Prüfung im wesentlichen unverändert hervorgehen werden und daß daraufhin eine Unterzeichnung und ein Inkrafttreten nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen beider Länder baldigst erfolgen wird.

Abstimmung in Oberschlesien.

Nachrichtensperre am Abstimmungstag.

Oppeln, 18. März. Die Interalliierte Regierungs- und Plebiszitkommission in Oppeln hat den folgenden Aufruf erlassen: Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Telefon- und Telegrafenverkehr von Samstag, den 19. März 1921, 12 Uhr mittags, bis Montag, den 21. März, 12 Uhr mittags für das Publikum gesperrt ist. In Fällen, die besonders wichtig und dringend sind, Sterbefälle, schwere Krankheiten, Unfälle, wende man sich an den Kreiskontrolleur, um die Erlaubnis zu erhalten, den Telegraphen zu benutzen. — Was die Pressetelegramme betrifft, so können sie nur durch Zeitungsberichterstatter, die ihre Identität nachweisen können, abgesandt werden. Alle Telegramme, die durch die Telegraphenämter der verschiedenen Kreise übermittelt werden sollen, müssen den Sichtvermerk der betreffenden Kreiskontrolleure tragen. Ausnahmsweise können die Telegramme, die durch das Telegraphenamt Oppeln übermittelt werden sollen, auch mit dem Sichtvermerk des Leiters der Pressestelle der Interalliierten Kommission versehen sein. Die Telefonsperre am Sonntag ist allgemein, auch für die Presse u. die Plebiszitkommissare, sowie die heimattreuen Verbände. Es ist nur ein Telegrammverkehr der Presse möglich, doch müssen diese Pressetelegramme auch durchweg den Zensurvermerk des betreffenden Kreiskontrolleurs bezw. des Stadtkontrolleurs tragen oder aber der Presseabteilung der Interalliierten Kommission in Oppeln. Den Pressevertretern werden zum Betreten des Regierungsgebäudes in Oppeln, besondere Pressekarten ausgestellt, die mit einem Lichtbild und der eigenhändigen Unterschrift versehen sein müssen. Lediglich diese Karte berechtigt in der Nacht vom 20. zum 21. März zum Betreten des Regierungsgebäudes. In diesem Gebäude wird ein besonderer Saal für die Pressevertreter eingerichtet werden. In diesem Saal werden auch die von ihnen abgesandten Telegramme die Zensurgenehmigung der Presseabteilung der Kommission erhalten. Es wird von der Kommission den Pressevertretern empfohlen, sich am kommenden Sonntag möglichst in Oppeln aufzuhalten, von wo sie am schnellsten und besten die Ergebnisse der Abstimmung bekommen können. Die Plebiszitkommissare sind lediglich befugt, die örtlichen Ergebnisse an die Presse zu geben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. März. Der Reichstag nahm gestern zum Etat des Reichswirtschaftsministeriums einen von dem Abg. Körner begründeten Antrag der Deutschnationalen an, wonach für die über die Westgrenze eingeführten Weine die Verpflichtung zur Angabe des Anbaugebiets eingeführt und beim Abschluß neuer Handelsverträge die Einfuhr von Weinen aus dem Auslande in keiner Weise auf Kosten der Einfuhr wichtiger Nahrungsmittel und Rohstoffe begünstigt werden soll. Sodann wurden nach längerer Aussprache, wobei die Schuldfrage am Weltkriege wieder einmal die Hauptrolle spielte, der Haushalt des Reichskanzlers und des Ministeriums des Auswärtigen sowie der Reichskanzlei angenommen, ebenso nachträglich der Haushalt des Ministeriums des Innern. Der Haushalt des Reichstags wurde debattelos bewilligt. Zum Haushalt des Reichsverkehrsministeriums kündigte Minister Gröner ein Eisenbahngesetz an, durch das die Eisenbahnen auf eine gesunde kaufmännische Basis gestellt werden sollen. Sinn für Ordnung, Staatsautorität u. Arbeitsfreudigkeit nähmen bei den Eisenbahnen wieder zu. Die Uebernahme der Eisenbahnen durch das Reich sei nicht nur aus politischen, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen ein Vorteil. Der Güterverkehr lasse eine günstige Entwicklung erhoffen und die Diebstähle würden immer mehr eingeschränkt. Er hoffe, daß die Einstellung eines neuen technischen Staatssekretärs neuen Schwung in die Verwaltung bringen werde. Der Minister griff noch wiederholt in die Debatte ein und erklärte dabei auf die Bemerkungen der verschiedenen Redner, die Werkstättenarbeiten hätten die Friedensqualität bereits wieder erreicht. Man sei bemüht, auf allen Gebieten Ersparnisse zu machen und die Zahl der Beamten und Arbeiter möglichst niedrig zu halten. Auf eine Anfrage des Abg. Wieland (Dem.) nach dem Verbleib der deutschen Güterwagen in Polen, erklärte der Minister, daß dort z. Zt. noch 82 000 süddeutsche Güterwagen sich befänden, die in den von uns besetzt gewesenen Gebieten zurückgeblieben seien. Der Austausch der Wagen sei seit der Besetzung Oberschlesiens ins Stocken geraten und Zwangsmaßnahmen der Kommission in Oppeln seien von der Entente aufgehoben worden. — Es folgten dann Abstimmungen. Dabei wurden u. a. die Anträge der Linken auf eine grundlegende Neugestaltung der Reichsverkehrsverwaltung abgelehnt, der Antrag Schiffer auf Berücksichtigung des Handwerks dagegen angenommen, desgleichen ein ähnlicher Antrag Trimborn Stresemann Leicht. Ein Antrag der Linken, die Kosten für den bahnärztlichen Dienst um 20 Millionen zu erhöhen, die zur Bekämpfung der Tuberkulose verwendet werden sollen, wurde abgelehnt und die Entschließung des Ausschusses über denselben Gegenstand angenommen. Annahme fand ferner ein Antrag der bürgerlichen Parteien, für den Bau von Kleinbahnen einen höheren Betrag als 5 Millionen in den Nachtragsetat für 1921 einzusetzen, und schließlich der gesamte Eisenbahnetat. In später Abendstunde begann das Haus noch die Beratung des Reichspostetats, doch stellten um ½9 Uhr die Pressevertreter ihre Tätigkeit wieder ein. Die nächste Sitzung beginnt morgen vormittag um 11 Uhr.

Bayern und das Reich.

München, 17. März. Der bayerische Ministerpräsident kam im Landtag heute nochmals auf die Einwohnerwehr und die Entwaffnungsfrage zu sprechen. Er erklärte, daß der ideelle Gehalt, der in den Selbstschutzorganisationen enthalten sei, unbedingt für den Wiederaufbau des Staates notwendig sei. Wer sich das klargemacht und sich von der Notwendigkeit der Erhaltung der Selbstschutzorganisationen durchdringen läßt, der muß den Kampf verstehen, den die bayerische Regierung für die Einwohnerwehr führt. Die Möglichkeit, für unsere Ideen und Sache zu kämpfen, wird allerdings eine beschränkte Grenze haben. Eine Drohung enthielt die bayerische Note nicht. Als selbstverständlich setzt die bayerische Regierung voraus, daß die Reichsregierung, wenn sie Maßnahmen als notwendig erachtet, die mit unserer Auffassung nicht im Einklang stehen, diese ohne Inanspruchnahme der bayerischen Regierung selbst vollzieht. Von Opposition der bayerischen Regierung gegen die Reichsregierung war niemals die Rede und niemand denkt an eine solche.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 19. März 1921.

Volkshygiene 1921.

WW. Da wir noch lange Zeit damit zu rechnen haben, daß weite Kreise unseres Volkes sich nicht ausreichend ernähren können, anderseits aber gezwungen sind, mehr zu arbeiten als vor dem Kriege, um unsere Inlandsprodukte gegen Nahrungsmittel und Rohstoffe des Auslands in verstärktem Maße eintauschen zu können, muß unser besonderes Augenmerk auf die Förderung der Volksgesundheit gerichtet sein. Nur ein sehr leistungsfähiges Volk wird die außerordentlich hohen Lasten der Zukunft zu tragen vermögen.

Besondere Bedeutung unter den die Gesundheit fördernden sanitären Einrichtungen kommt den Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen zu, durch deren großzügigen Ausbau die Ausbreitung von Seuchen wie Ruhr, Typhus usw. wirksam beschränkt oder ganz verhindert werden kann. Man vergegenwärtigt sich, daß heute die meisten Ortschaften unter 3000 Einwohnern noch ohne Wasserleitung und Kanalisation sind, und welche Folgen das für den Kampf gegen die Seuchen haben muß. Darum sollte jede mit diesen Einrichtungen noch nicht versehene Gemeinde oder Ortschaft die entsprechende Arbeit ungesäumt in Angriff nehmen. Denn diese wird durch die außerordentlich hohe finanzielle Unterstützung des Reiches (gemäß Reichsverordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 26. 1. 20 und Ausführungsbestimmungen dazu vom 23. 4. 19, besonders Ziffer 1, Abs. 5, bis zum doppelten Betrage der beim Bau beschäftigten Erwerbslosen) außerordentlich erleichtert. Von volkswirtschaftlichem Verständnis und Gemeinsinn zeugt auch die Tatsache, daß die einschlägige Industrie im Interesse des Gesamtwohles ihre Preise so niedrig wie möglich stellen will, wie der Verband deutscher Wasserleitungsunternehmer E. V. Sitz Frankfurt a. M." bekannt gibt. Es ist jetzt der Zeitpunkt, sich die finanzielle Unterstützung des Reiches durch eine entsprechende Eingabe zu sichern, damit die Bauarbeiten rechtzeitig im Frühjahr beginnen können.

* **Volksschuldienstprüfung.** Der ev. und kath. Oberschulrat bringen im Staatsanzeiger Nr. 64 zur Kenntnis, wann und welche Prüfungen für Lehrer in der nächsten Zeit stattfinden werden.

* **Landesfinanzamt.** Im Staatsanzeiger Nr. 64 wird die Zollamtseinteilung Württembergs mit ihren Haupt- und Unterämtern, sowie den Hebestellen veröffentlicht.

An die **Fernsprechanstalt** in **Nagold** sind neu angeschlossen: unter Nr. 43: Martin Renz, Klenganstalt und Samenhandlung, Emmingen; unter Nr. 61: Heck & Co., Südd. Kunststeinwerk in Pfrondorf; unter Nr. 68: Lutz, Hermann, z. Eisenbahn, Nagold; unter Nr. 75: Gebrüder Huber, Möbelschreinerei in Emmingen; unter Nr. 86: Bahnstation Emmingen.

Württemberg.

r **Vom Landtag.** Stuttgart, 18. März. Der Landtag tritt am nächsten Montag, nachmittags 3 Uhr wieder zusam-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

für Ordnung, Staatsautorität u. bei den Eisenbahnen wieder zu bahnen durch das Reich sei mög[lich] auch aus wirtschaftlichen Gr[ün]den ...verkehr lasse eine günstige Ent... Diebstähle würden immer mehr ...ß die Einstellung eines neuen ...euen Schwung in die Verwaltung ...ster griff noch wiederholt in die ...abei auf die Bemerkungen der ... Werkstättenarbeiten hätten die ...der erreicht. Man sei bemüht, ...sse zu machen und die Zahl der ...lichst niedrig zu halten. Auf eine ... (Dem.) nach dem Verbleib der ...oien, erklärte der Minister, daß ...eutsche Güterwagen sich befänden, ...wiesenen Gebieten zurückgeblieben ...agen sei seit der Besetzung Ober... und Zwangsmaßnahmen der Kom... der Entente aufgehoben worden. — ...ngen. Dabei wurden u. a. die An... grundlegende Neugestaltung der ...bgelehnt, der Antrag Schiffer auf ...erks dagegen angenommen, des ...an Trimborn Stresemann Leicht. ... Kosten für den bahnärztlichen ...u erhöhen, die zur Bekämpfung ... werden sollen, wurde abgelehnt ...usschusses über denselben Gegen... ...me fand ferner ein Antrag der ...en Bau von Kleinbahnen einen ...lionen in den Nachtragsetat für ...ß ich der gesamte Eisenbahnetat. ...nn das Haus noch die Beratung ...llten um ½9 Uhr die Prssever... ein. Die nächste Sitzung beginnt ...Uhr.

...d das Reich.

Der bayerische Ministerpräsident ...mals auf die Einwohnerwehr und ... sprechen. Er erklärte, daß der ...elbstschutzorganisationen enthalten ...eraufbau des Staates notwendig ...ht und sich von der Notwendigkeit ...schutzorganisationen durchdringen ...erstehen, den die bayerische Re... ...wehr führt. Die Möglichkeit, für ... kämpfen, wird allerdings eine ...Eine Drohung enthielt die baye... ...stverständlich setzt die bayerische Reichsregierung, wenn sie Maß... ...hiet, die mit unserer Auffassung ...iese ohne Inanspruchnahme der ...t vollzieht. Von Opposition der ... die Reichsregierung war niemals ...t an eine solche.

...t und Bezirk.

Nagold, 19. März 1921.

...ygiene 1921.

...nge Zeit damit zu rechnen haben, ...lles sich nicht ausreichend ernäh... ...gezwungen sind, mehr zu arbeiten ...sere Inlandsprodukte gegen Roh... ...es Auslands in verstärktem Maße ... unser besonderes Augenmerk auf ...undheit gerichtet sein. Nur ein ...wird die außerordentlich hohen ...rn vermögen. ...nter den die Gesundheit födern... ...kommt den Wasserleitungs- und ...urch deren großzügigen Ausbau ...n wie Ruhr, Typhus usw. wirk... ...verhindert werden kann. Man ...wie die meisten Ortschaften unter ...e Wasserleitung und Kanalisation ... für den Kampf gegen die Seuchen ...e jede mit diesen Einrichtungen ...de oder Ortschaft die entsprechende ...f nehmen. Denn diese wird durch ...nzielle Unterstützung des Reiches ... über Erwerbslosenfürsorge vom ...estimmungen dazu vom 23. 4. 19, ... bis zum doppelten Betrage der ...erbslosen) außerordentlich erleich... ...dem Verständnis und Gemeinsinn ...ß die einschlägige Industrie im ... ihre Preise so niedrig wie mög... ...erband deutscher Wasserleitungs... ...nkfurt a. M." bekannt gibt. Es ... die finanzielle Unterstützung des ...hende Eingabe zu sichern, damit ...im Frühjahr beginnen können.

...ung. Der ev. und kath. Ober... ...anzeiger Nr. 64 zur Kenntnis, ...en für Lehrer in der nächsten Zeit

...Im Staatsanzeiger Nr. 64 wird ...ttembergs mit ihren Haupt- und ...bestellen veröffentlicht.

...t in Nagold sind neu angeschlossen: ...ß, Kleganstalt und Samenhand... ...Nr. 61: H c k & Co., Südd. Kunst... ... unter Nr. 68: Lutz, Hermann, ...unter Nr. 75: Gebrüder Huber, ...ngen; unter Nr. 86: Bahnstation

...ttemberg.

...ttgart, 18. März. Der Landtag ...nachmittags 3 Uhr wieder zusam-men. Auf der Tagesordnung steht zunächst eine kleine Anfrage Siller und die große Anfrage Döhring (Soz.) betreffend Uebungen der staatlichen Ordnungspolizei. Hierauf erfolgt die 2. Beratung des Etats mit der Abstimmung über die Kapitel Landestheater und Konservatorium für Musik. Außerdem liegt ein neuer Antrag des Finanzausschusses vor, der verlangt, die Frage einer besseren Milchversorgung der Städte des Landes mit allem Nachdruck zu fördern und insbesondere mit der Stadt Stuttgart und der Eisenbahngeneraldirektion Stuttgart in Besprechungen über die raschste Beförderung und Ausgabe der Milch einzutreten. Dieser Antrag wurde anstelle des Antrags über die Errichtung der Milchzentrale in Bennerstetten gefaßt. Außerdem stehen auf der Tagesordnung: 1. und 2. Beratung eines Nachtrags betreffend den Staatsgerichtshof, die 2. Beratung über das Besoldungsänderungsgesetz und die 1. Beratung über den Personalnachtrag.

r **Die Frage der Milchpreiserhöhung.** Stuttgart, 18. März. Die Kommission zur Beratung über die Milchpreise, die in der Versammlung am 11. März eingesetzt wurde, hat am Mittwoch im Ernährungsministerium unter dem Vorsitz von Staatsrat Rau verhandelt. Die Vertreter der Landwirtschaft bezeichneten einen den Gestehungskosten mindestens nahe kommenden Erzeugerpreis als notwendig, wenn die Milchversorgung aufrecht erhalten und die Freude an der Milchwirtschaft und damit die Milcherzeugung mehr als z. Zt. gefördert werden sollen. Die Verbraucher wiesen demgegenüber darauf hin, daß der Milchpreiserhöhung eine Grenze gesetzt sei in der Erschwinglichkeit der Aufwendungen für die Milch im Haushalt der breiten Schichten der Bevölkerung u. insbesondere der kinderreichen Familien. Nach mehrstündigen eingehenden Verhandlungen versuchte der Vorsitzende, die Zustimmung der verschiedenen Interessentengruppen zu einem Erzeugergrundpreis (Stallpreis) von 1,30 ℳ zu erlangen. Darüber hinaus sollen im Interesse tunlichster Erleichterung und Beschleunigung des von der Landwirtschaft nachdrücklich geforderten Uebergangs von der Zwangswirtschaft zur Vertragswirtschaft an den Abschluß von Milchlieferverträgen geknüpfte Vertragszuschläge zum Erzeugergrundpreis bewilligt werden. Hieraus würde sich ein durchschnittlicher Stallpreis für Genußmilch von 1.50 ℳ ergeben, wenn die Milchlieferungsverträge die erhoffte Verbreitung erlangen. Die anwesenden Verbrauchervertreter erklärten sich mit einer Ausnahme für diesen Vermittlungsvorschlag. Die Vertreter der Landwirtschaft brachten in ihrer überwiegenden Mehrheit zum Ausdruck, daß nur ein Grundpreis von 1,50 ℳ die Gewähr für eine Steigerung der Milcherzeugung bieten würde. Der Vorsitzende schloß die Besprechung mit dem Bemerken, daß dem Ernährungsministerium die Entscheidung vorbehalten bleiben müsse.

r **Verein württ. Holzinteressenten.** Stuttgart, 18. März. Kürzlich hielt der Verein württ. Holzinteressenten hier seine Generalversammlung ab, an der 300 Sägwerksbesitzer und Holzhändler aus Württemberg u. Hohenzollern teilnahmen. Der Vorsitzende Kommerell-Höfen wies auf die ungünstigen Verhältnisse des deutschen Holzmarkts hin und mahnte zur Einigung und Einigkeit. Der Verein, der fast sämtliche Sägewerke und Holzhandlungen Württembergs u. Hohenzollerns umfaßt, kann auf eine erhebliche Zunahme des Mitgliederstandes hinweisen. Eingehend wurde über die Frage der Rundholzbeschaffung, der Rundholzpreise und der Ausfuhrkontingente berichtet. Alle Bemühungen, mit dem Waldbesitz zu einer vernünftigen Regelung der Rundholzpreise zu gelangen, seien an der ungeheuren Nachfrage, unter dem Einfluß nichtwürttembergischer Händler und massenhaft auftretenden Schiebertums erfolglos geblieben. Schon im April begannen die Schnittwarenpreise zu sinken, so daß die Sägwerksindustrie in eine kritische Lage gekommen sei, die heute noch fortbestehe. Die Verständigung zwischen Waldbesitz und Holzverbrauchern, die vom Arbeitsministerium angestrebt wurde, sei gescheitert. Der Waldbesitz sei aus dem Holzausschuß ausgetreten. Gegenüber der Sozialisierung verhält sich der Verein ablehnend. Ueber Lieferungen von Holz an die Entente besteht völlige Unklarheit. Vertreter von Bruderverelnen in Freiburg und Berlin überbrachten Grüße. Rechtsanwalt Fehrenbach Freiburg sprach über Arbeitgeberfragen und Errichtung von Bezirkswirtschaftsräten.

r **Noch kein Tarif für den Groß- und Kleinhandel.** Stuttgart, 17. März. Das Schiedsgericht des Schlichtungsausschusses lehnte es ab, in der Frage der Erhöhung der Grundgehälter bei den Angestellten im Groß- und Kleinhandel einen Spruch zu fällen. Die Parteien wurden aufgefordert, weiter zu verhandeln. Der Schlichtungsausschuß wird am 4. April weiter über die Sache beraten.

r **Vom Landesgewerbeamt.** Stuttgart, 17. März. Durch eine Verfügung des Arbeitsministeriums wird die Zahl der Mitglieder im Verwaltungsrat des Landesgewerbeamts aus Industrie, Gewerbe und Handel auf 24 festgesetzt. Davon entfallen neun Beiräte auf die Handelskammern (Stuttgarter Handelskammer 2 Beiräte, die übrigen je einen), 5 auf die Handwerkskammern (Stuttgart 2), 7 auf die gewerblichen Lohnarbeiter und 3 auf die kaufmännischen und technischen Angestellten. Die beiden letzteren Gruppen werden von den gewerkschaftlichen Landesverbänden der Arbeiter und der Angestellten gewählt. Wenn dabei keine Einigung über die auf jeden Verband entfallende Zahl der Beiräte zustande kommt, entscheidet das Arbeitsministerium. Die Beiräte führen ihr Amt bis 1. April 1924, bis der Landeswirtschaftsrat die ihm zukommenden Wahlen der Beiräte erledigt hat.

r **Entlassungsanzüge.** Stuttgart, 17. März. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Beim Arbeitsministerium gehen zur Zeit zahlreiche Anträge früherer Heeresangehöriger auf Verabfolgung eines Entlassungsanzuges ein. Das Arbeitsministerium ist weder mit der Abgabe von Entlassungsanzügen noch mit der Ausstellung von Bescheinigungen um solche zu erlangen befaßt; es ist jedoch auf Grund einer Anfrage im württ. Landtag mit den zuständigen Stellen in Verhandlungen eingetreten, die noch nicht abgeschlossen sind. Das Ergebnis wird s. Zt. bekanntgegeben werden.

Der Musikpavillon als Geißenstall. Eßlingen, 17. März. Kürzlich wollte die hiesige Stadtkapelle in der Maille im Musikpavillon ein Konzert veranstalten, fand aber das Musikhaus geschlossen. Als die Musiker die Rolläden in die Höhe schoben, waren darin einige Geißen untergebracht. Im Gemeinderat kam die Sache zur Sprache und erregte große Heiterkeit.

r **Böse Folgen.** Gmünd, 17. März. Im Dezember v. Js. erstattete ein hiesiger lediger Kaufmann bei der Polizei Anzeige, er sei nachts von zwei Unbekannten überfallen und zur Abgabe seiner Barschaft aufgefordert worden. Durch heftige Gegenwehr sei es ihm gelungen, zu entfliehen. Die nähere Untersuchung erbrachte das Ergebnis, daß es sich um einen vorgetäuschten Ueberfall handelt, weshalb der Kaufmann mit 6 Wochen Haft bedacht wurde. Das hiesige Schöffengericht hat nun den Strafbefehl bestätigt.

r **Jugend von heute.** Vom Bodensee, 18. März. Ein Augenzeuge berichtet den Konstanzer Nachrichten: Gestern fand die Entlassung der Knabenfortbildungsschüler statt. Beim Verlassen des Hauses zündeten zwei Schüler ihre Zigaretten an und verbrannten angesichts einer Schar kleinerer Schüler ihre Entlassungspapiere. Der Kommentar sollte mit einem Farrenschwanz geschrieben werden.

Vermischtes.

— **Deutsche Schufte.** Durch einen Angestellten einer großen Transportfirma ist der Luftschiffahrtsüberwachungskommission der Gegner wiederum ein wertvolles Lager von Flugmotorenersatzteilen in die Hände gespielt worden. Die Firma hatte vor längerer Zeit bei einer Speditionsfirma 65 Kisten mit Ersatzteilen für Flugzeugmotoren untergebracht. Ein ungetreuer Angestellter der Firma ging daraufhin zu der Luftschiffahrtsüberwachungskommission und gab, nachdem ihm eine ansehnliche Prämie zugesichert worden war, den genauen Lagerplatz der Kisten an. Daraufhin erschien eine Abordnung des Verbandsausschusses und beschlagnahmte 65 Kisten, die einen Wert von mehreren Millionen darstellen. Die Angelegenheit dürfte obendrein für die betreffende Flugmotorenfirma ein gerichtliches Nachspiel wegen Hinterziehung der bei der Speditionsfirma untergestellten, ehemaligen Heeresgüter haben.

— **Ein deutscher Fund serbischer Volkslieder.** Sammler südslawischer Volkspoesie gab es schon vereinzelt, ehe der große serbische Sprachreformer Wuk Stefanowitsch Karadschitsch 1814 seine umfassenden Sammlungen serbischer Volkslieder herauszugeben begann, die sofort die lebhafteste Aufmerksamkeit Wilhelm v. Humboldts, Jakob Grimms und auch Goethes auf sich lenkten und gleich oder später zahlreiche Uebersetzungen ins Deutsche von Talvj, Wesely, Goetze, Gerhard, J. N. Vogl, Kapper, L. A. Frankl und Gröber erfuhren. Jetzt aber macht Dr. Gerhardt Gesemann, Privatdozent der Slawistik an der Universität München, in der Belgrader Literaturzeitschrift „Srpski Kuljevni Glasnik" über einen Fund serbischer Volkslieder Mitteilung, der an Umfang und Bedeutung alles von Wuk Gesammelte bei weitem übertrifft. 1913 wurde nämlich in einer Schublade der Erlanger Universitätsbibliothek ein mehr als 1000 Seiten starkes Manuskript aufgestöbert. Der Finder, der bekannte Germanist Elias v. Steinmeyer, konnte weder Herkunft noch Sprache noch Schrift enträtseln, bis der Münchener Slawist Professor Erich Berneker feststellte, daß es sich um serbische Volkslieder handelte, auf Kyrillisch wahrscheinlich von einem Deutschen um 1730 niedergeschrieben. Die Lieder, 217 an der Zahl, entstammen in ihrem epischen Teil dem aus der südslawischen Volkspoesie bekannten Stoffkreis; neben Liebesversen stehen Verherrlichungen des Sagenhelden Marko Kraljewitsch, der Haiduken und Uskoken, und da ein Gedicht die südslawischen Grenzertruppen des Prinzen Eugen besingt, liegt die Vermutung nahe, daß die Handschrift in der Militärgrenze und zwar in dem Winkel des westlichen Slawonien und des östlichen Kroatien entstanden ist, wo sich zwei Mundarten berühren. Die Serbische Akademie der Wissenschaften wird demnächst die ganze Sammlung durch Dr. Gesemann herausgeben lassen.

Handels- und Marktberichte.

r **Schlachtviehmarkt.** Stuttgart, 17. März. Dem Donnerstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 2* Ochsen (unverkauft 09), Bullen 18 (10), Jungbullen 175 (150), Jungrinder 191 (143), Kühe 307 (267), Kälber 325, Schweine 201, Schafe 30, Ziegen 4. Für 1 Ztr. Lebendgewicht wurden bezahlt: Ochsen I. 660 bis 720, II. 480–600, Farren I. 490–560, II. 43 –500, Jungrinder I. 680–730, II. 540–640, Kühe I. 580–620, II. 350–480, III. 180–300, Kälber I. 730–800, II. 670–720, III. 600–660, Schweine I. 880–1040, II. 900–950, III. 810–880, Hammelfleisch I. 1001–105, II. 800–900 ℳ. Verlauf des Marktes: langsam. Bei Großvieh wurde ein Zuschlag von 8%, bei Schweinen und Kleinvieh ein solcher von 5% berechnet. Der Streik ist immer noch nicht beigelegt.

Letzte Drahtnachrichten.

Dritte Lesung der Reparationsbill.

Clynes Antrag auf Verschiebung abgelehnt.

London, 19. März. (Reuter. — Unterhaus.) Bei der 3. Lesung der Reparationsbill beantragte Clynes "die Verwerfung der Bill aus den Gründen, daß sie nicht eine gemeinsame Politik seitens der Alliierten darstelle, daß sie den britischen Handel schädigen und die Arbeitslosigkeit vermehren würde und weil keine genügenden Anstrengungen gemacht seien, um eine Beilegung durch Uebereinkommen zu sichern. In seiner Antwort rechtfertigte der Generalstaatsanwalt die Zwangsmaßnahmen und erklärte, es sei unrichtig, anzunehmen, daß die Verhandlungen mit Deutschland zu Ende seien. Wenn Deutschland in irgend einem Augenblick bereit sei, ein vernünftiges Angebot zu machen, so seien die Alliierten bereit, Verhandlungen mit Deutschland aufzunehmen. Darauf wurde die Bill in dritter Lesung mit 132 gegen 15 Stimmen angenommen.

London, 19. März. (Reuter.) Der ausführende Ausschuß der Zweiten Internationale trat gestern in London zusammen und beschloß, eine Sondersitzung des ausführenden Ausschusses mit Vertretern der Gewerkschaften und parlamentarischen Parteien der beteiligten Länder vom 31. März bis 2. April in Amsterdam abzuhalten, um die Frage der Reparationen und der Zwangsmaßnahmen zu beraten und von allen Parteien genehmigte Vorschläge zu machen.

Die Reparationsbill.

London, 19. März. Das Unterhaus hat einen Antrag auf Verschiebung der Anerkennung der Reparationsbill, bis auch die anderen Staaten zum wenigsten Frankreich und Italien ein ähnliches Gesetz eingeführt hätten, mit 204 gegen 39 Stimmen abgelehnt.

Abstimmung in Oberschlesien.

Polnischer Terror.

Berlin, 19. März. Der „Tägl. Rundschau" werden aus Kattowitz polnische Terrorakte gemeldet. Diese werden besonders heftig in den östlichen Grenzbezirken unternommen. In Pleß sind vier Büros und Wohnungsbaracken, welche zur Aufnahme von Abstimmungsberechtigten bestimmt waren, durch Feuer, Sprengung oder Handgranaten zerstört worden. Es ist keine Seltenheit, daß Nachts Gewehrschüsse von den Polen auf die Fenster der deutschen Wohnungen abgegeben werden. Im Kreise Pleß wurde ein deutsches Automobil überfallen und dabei ein Deutscher getötet und fünf Personen verletzt.

Keine Stimmenthaltung der Kommunisten.

Breslau, 19. März. Der „Volkswacht" ging eine von mehr als tausend abstimmungsberechtigten Kommunisten unterschriebene Erklärung zu, in der gegen die von der Kommunistischen Partei Deutschlands und der besonderen Kommunistischen Partei Oberschlesiens ausgegebenen Parole der Stimmenthaltung bei der oberschlesischen Abstimmung am 20. März Stellung genommen und zur Abstimmung für die deutsche Republik aufgefordert wird. Die Kommunisten, welche diese Erklärung unterschrieben, kündigen an, daß sie nach der Abstimmung der oberschlesischen kommunistischen Organisation und der Gleiwitzer „Roten Fahne" nachweisen werden, daß sie von polnischer Seite bestochen worden sind.

Tirols Anschluß an Deutschland.

Innsbruck, 19. März. Am Sonntag den 24. April soll eine Volksabstimmung stattfinden, welche über den Anschluß Tirols an das Deutsche Reich abstimmen soll.

Abbau der Kriegsgesellschaften.

Berlin, 19. März. Das Berl. Tagebl. erfährt, daß der Reichsschatzminister einen Gesetzentwurf bereit gestellt hat, welcher den sofortigen Abbau der Kriegsgesellschaften in die Wege leiten soll und die Sperrfrist auf drei Monate verkürzt. Mit Ablauf dieser Frist erlöschen zugleich alle Forderungen an die Gesellschaften, wenn diese nicht brieflich oder gerichtlich geltend gemacht worden sind. Das Gesetz verleiht dem Reichsschatzminister die Ermächtigung nach Ablauf dieser Frist die Gesellschaften für aufgelöst und das Vermögen derselben als auf das Reich übergegangen zu erklären.

Letzte Kurz-Meldungen.

Die Pariser Botschafterkonferenz hat auf Grund der von deutscher Seite erhobenen Vorstellungen drohender polnischer Uebergriffe gegen Oberschlesien sowohl an Deutschland, als auch an Polen eine Warnung ergehen lassen.

Im englischen Unterhaus wurde folgender Antrag eingebracht: Angesichts der starken Vermehrung der Seestreitkräfte anderer Mächte ist es notwendig, die Stärke der englischen Kriegsmarine bezüglich der Großkampfschiffe und der Hilfsschiffe noch zu erhöhen, damit die britische Marine einen starken Besitz von Schiffen hat, der dem der anderen Staaten mind stets gleichkommt.

Die Mitteilung von dem Fall Kronstadts wird von dem Kronstadter Revolutionskomitee, das mit 800 Soldaten in Finland angekommen ist, bestätigt.

Nach einer Newyorker Meldung hat Harding den Plan, eine Abordnung nach Europa zu senden, aufgegeben und will statt dessen zu einer Konferenz nach Washington einladen.

Auf Grund des von den Sachverständigen zur Londoner Konferenz gefaßten Beschlusses erklärte Reichsminister Dr. Simons, daß die Regierung von ihrem Londoner Anerbieten zurücktritt.

Die tschechische Presse fordert fast einmütig Neuwahlen und den Rücktritt des Kabinetts.

Der Reichstag hat das Wehrgesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Der Reichstag wird bis Dienstag nächster Woche zusammenbleiben und spätestens am 10. April wieder zusammentreten.

Der Hauptausschuß des Reichstags genehmigte heute zur Fortsetzung der Arbeiten zur Kanalisierung des Neckars und Ausbaus seiner Wasserkräfte 80 Millionen Mark.

Die alliierten Truppen haben gestern die Bahnhöfe Mühlheim-Speldorf und Oberhausen-West besetzt.

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold Bestellungen entgegen. (Die Preise richten sich stets nach dem jeweiligen Büchermarkt.)

Ein Buch aus reicher Erfahrung ist das Buch von Dr. Paul Lechler: **„Geschäftserfolg und Lebenserfolg"**, kart. 8.20 ℳ. Es steht in seiner Art einzig da als Wegweiser für Kaufleute nicht nur zu tüchtiger Geschäftsführung nach streng sittlichen Grundsätzen, sondern auch zu ernster Arbeit am eigenen Herzen. Ein paar Proben aus dem frisch und anziehend geschriebenen Buch:

Das Fortschreiten zum Lebenserfolg. Ein goldener Spruch lautet: „Ich schlief", träumte das Leben wäre Freude. Ich erwachte, und siehe, das Leben war Pflicht. Ich handelte, und siehe, die Pflicht war Freude". „Licht und Liebe wollen wir ausstrahlen auf unserem Lebenswege! Wir haben für andere zu sorgen und zu arbeiten und unsere Kraft in den Dienst des Gemeinwohls zu stellen. Leben heißt lieben, lieben heißt für andere leben."

Gefährliche Klippen. Ein hochstehender, geistig viel beanspruchter Mann sagte, daß er auf geistige Getränke verzichten müsse, sonst wäre er nicht imstande seinen vollen Arbeitsstoff zu bewältigen. Wer sich ohne Alkohol keine fröhliche Geselligkeit denken kann, der ist in seinem Geiste ein Armutszeugnis aus. Der Frohsinn wird durch geistige Getränke nicht veredelt, aber oft genug zum Entgleisen gebracht. Der Alkohol schädigt gesundheitlich und sittlich. Unter seinem Einfluß sinken Arbeitsfähigkeit und Arbeitslust, geistige Spannkraft und Denkfrische. Edles Streben verblaßt, schöpferische Gedanken treten zurück und oft genug wird sogar das Gewissen betäubt. Wer es über sich gewinnt, dem Alkohol zu entsagen, wird bald mancherlei Vorteile spüren: höher hinauf, nicht tiefer hinab!

Prickelnde Bücher sind gefährlich, weil sie vielleicht langsam aber umso sicherer ihren schlechten Einfluß auf Dich geltend machen. Denn: „Was der Mensch liest, das ist er."

Nur solche Leute kommen im Leben voran, die auf der sicheren Bahn unbeugsamer Pflichttreue wandeln, die seinem Hort „Halt bieten", an dem die Schwankenden sich aufzurichten vermögen. Wir brauchen Leute voll Begeisterung für alles Reine und Große, voll rechtschaffenen Hasses wider alles Schlechte und Gemeine.

Mutmaßliches Wetter am Sonntag und Montag.
Vorwiegend trocken und warm.

Nützliche
Oster- und Konfirmations-Geschenke
kaufen Sie am billigsten bei 1377
Löwen-Drogerie
Gebr. Benz, NAGOLD, Tel. 122.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Palmsonntag.

„Sei mir gegrüßt du stille Woche,
Voll Schwermut und voll Seligkeit,
Wo von des Todes bitterm Joche
Die Liebe sterbend uns befreit!"

Obs draußen stürmt oder strahlt, ob die Zeiten ernst oder heiter sich anlassen, ob über deinem Herzen Finsternis oder Licht schwebt — sie kommt, die heilige Karwoche, und zieht an dir vorüber. Du siehst den Friedenskönig einziehen, so sanft und mild, du hörst den Kämpfer ringen und seufzen in Gethsemane so tief und bitter, du schaust ihn, den Welteneriöser hängend am Kreuzesstamm. Das alles geschieht für dich, für die Menschen. Sind sie's würdig, bist du es wert? Ach nein; mit einem Gefühl des Unwerts treten wir in diese stille Woche ein. Unseretwegen? Sind wir so hochgeachtet, daß Gott selbst für uns leidet? — Es tut uns wohl, solche Liebe zu spüren in der lieblosen, haßerkälteten Welt und wir nehmen all diese Großtaten hin als Zeichen unseres Heils. Wohl geht es über unsern Verstand, was da alles geschieht; aber — kann der auch nur das Werden eines Frühlingsblümchens erklären, kann der die Weltverhältnisse durchdringen und enträtseln? Wie viel weniger letztere Geheimnisse? Die Karwoche geht wohl über unsern Verstand, sie geht an unser Herz. Dort will sie trösten, rühren, wecken, heilen. Dort will, dort kann sie Wunder tun, stille Wunder.

Palmsonntag — großes Fest in Jerusalems Gassen, Kleiderbreiten, Zweige schwingen. Hosiannahrufen, heller Jubel, aber falscher Jubel! Augenblicksbegeisterung. Damit war jenen, damit ist uns nicht geholfen. Festes Sichbeugen ohne viel Worte, stille Nachfolgen ohne Aufsehen, tapferes Hinstehen ohne Wanken. — Das wäre damals besser gewesen; wäre heute besser! Nach gewaltigem Lärm wurde es auf Golgatha dann stille und immer stiller, bis die Sonne ihren Schein verlor, bis der letzte Seufzer geschah, bis der Herr im Grabe ruhte; immer stiller. Das wird auch unser Weg sein sollen.

Sei mir gegrüßt, du stille Woche . . . !

Sonntagsgedanken.

Passionszeit.

O Woche, Zeugin heiliger Beschwerde!
Du stimmst so ernst zu dieser Frühlingswonne,
du breitest im verjüngten Strahl der Sonne
des Kreuzes Schatten auf die lichte Erde. Rückert.

Unser Leben muß geradeso mit einem Stückchen Kreuz angerichtet und geheiligt werden, um nicht zu verderben, wie das Fleisch mit Salz gewürzet werden muß, damit nicht Würmer hineinkommen. Warum nehmen wir also diese Würze, die Gott uns sendet, nicht freudig an, die, wenn er sie nicht sendete, unser Leben, das lauter Lust u. Güte nicht ertragen könnte, selber herbeiwünschen würde? Luther.

Ich der Angst der Welt will ich nicht klagen,
will hier keine Ehrenkrone tragen,
wo mein Herr die Dornenkrone trug.
Will hier nicht auf Rosenpfaden wallen,
wo man ihn, den Heiligsten von allen,
an den Stamm des Kreuzes schlug. Spitta.

Des Rätsels Lösung.*)

Von Peter Löns.

Nachdruck verboten.

Waldmann ist unter die Philosophen gegangen. Etwas Rätselhaftes ist in sein Leben getreten, etwas Mystisches, Unbegreifliches, Tranzendentales.

Was mag das wohl sein, wovon morgens immer der Hof des Forsthauses eine so sonderbare Witterung hat? Die Katze ist es nicht, eine Ratte auch nicht? Also „Was ist es?"

Es gibt mehr Dinge zwischen dem Hundehause und der Belaufsgrenze, als eine Hundenase verstehen kann. Das ist das Ergebnis der philosophischen Betrachtungen Waldmanns, ein Ergebnis, das ihm seine ganze Gemütsruhe genommen hat. Es ist ein Tier, aber ein unbekanntes Tier, das eine ganz andere Witterung hat, als Fuchs und Dachs und Has' und Reh und Hirsch und Sau, und auch eine andere, als Igel und Wühlratte und Wiesel und Eichkater.

Es kommt nachts aus dem Schweinestalle und geht in den Torfschuppen. Manchmal bleibt es drei Tage aus, aber am vierten ist es wieder dagewesen. Einmal war es eine volle Woche fort und Waldmann dachte kaum mehr daran. Dann auf einmal roch wieder der Wechsel zwischen Schweinestall und Torfhaus so stark danach, daß Waldmann wie toll hin und herlief und winselte und kratzte und kläffte, bis der Hegemeister fragte, ob er nicht ganz klug sei.

Wenn Waldmännchen mit seinem Herrn im Revier war, vergaß er die unerklärliche Witterung, draußen gab es immer so schrecklich viel zu schnüffeln und ab und zu auch etwas zu zausen; heute einen Fuchs, der die Kugel zu kurz bekommen hatte, und dann ein geltes Tier, das Waldmann arbeiten mußte, weil Hirschmann, der sich den Vorderlauf vertreten hatte, zu Hause geblieben war. Das war ein großes Vergnügen, am Riemen auf der Rotfährte nachzuhängen, und ein noch größeres, das Stück zu Stande zu hetzen, und das größte, es an der Drossel zu schütteln, als es im Fangschusse zusammenbrach. Bei solcher hohen Arbeit vergaß Waldmann das unheimliche Wesen, das Nacht für Nacht auf dem Hofe umging.

Sobald er aber in die Nähe des Hauses kam, schoß ihm der Gedanke daran in den Sinn. Und wenn er noch so hungrig war, und die Frau Hegemeisterin ihn auch noch so gut fütterte, so fuhr er doch zuerst auf den Schweinestall los steckte seine Nase zwischen die Planken, kratzte und winselte, schnüffelte sich dann bis zum Torfschuppen hin, benahm sich da ebenso wie beim Schweinestalle und schlich schließlich mit nachdenklich gerunzelter Stirn und hängender Rute in das Haus, und der Hegemeister lachte und meinte: „Unser Waldmann hat den Rattenkoller. Wir wollen Fallen aufstellen!" Und am anderen Morgen schlug sich Waldmann in der Waschküche zwei dicke Ratten um die Behänge, und dann schoß er wieder auf den Schweinestall los und fing an zu schnüffeln.

Eines Abends, als er auf der Sauschwarte vor dem Sessel saß, fuhr er wie wahnsinnig zur Türe, riß beinahe das Mädchen um, das mit dem Nachtmahl hereinkam, rannte in den Hof und kläffte und winselte an dem Torfschuppen herum, bis der Knecht mit der Laterne kam und ihn in den Schuppen hineinließ. Da schoß Waldmann nun hin und her, sprang an den Wänden hoch, kletterte über die Torfe, schnaufte in alle Ecken hinein, bis er von dem Torfmull einen Husten bekam, und zog schließlich, von dem Hegemeister weidlich ausgelacht, vergrämt wieder ab. Mürrisch lag er während des Abendessens auf seiner Sauschwarte, und selbst der Todesschrei der Wurst, wie der Hegemeister es nannte, wenn er der Mettwurst die Haut abriß, lockte ihn nicht an den Tisch.

„Lacht mich nur aus," dachte er, „wer zuletzt lacht, lacht am besten! Ich habe es deutlich vernommen, daß da etwas auf dem Hofe war, und es war nicht Müschen, die Katze, und eine Ratte war es auch nicht, und es war etwas, das ich nicht kenne, das ich noch nicht gewürgt habe. Wer weiß, ob es nicht ein ganz gefährliches Tier ist, ein Tier, das die Schweine fressen will oder den Torf. Ich muß aufpassen, daß es kein Unglück gibt. Herrchen ist ja der klügste Mensch, den ich kenne, aber gegen uns ist er doch ziemlich dumm, und seine Nase ist auch nicht besser, als die anderer Menschen, sonst würde er es nicht aushalten, das Zeug zu rauchen, das ich für den Tod nicht ausstehen kann und Apfelsinen zu essen und Bier zu trinken, Dinge, die jeder feinen Nase entsetzlich sind!"

Als der Hegemeister in das Bett wollte, sah er, daß Waldmann noch einmal nach dem Wetter sehen wollte, und er ließ ihn hinaus. Wieder ging das Hin- und Hergerenne und das Gewinsel los; und als sich der Hegemeister zu dem Hunde hinunterbückte, um zu sehen, was er an dem Torfschuppen zu kratzen habe, da sprang Waldmann an ihm empor, pfiff in den höchsten Tönen und stellte sich an, als hinge das Wohl und Wehe des ganzen Hauses davon ab, daß die Sache ihre Aufklärung erführe. Und der Hegemeister ließ ihn in den Schuppen und half ihm oben auf die Torfe; da lief Waldmann hin und her und machte einen Lärm, wie eine ganze Meute, bis schließlich ein halbes Hundert Torfe ins Rutschen kamen und mit dem Hunde dem Hegemeister um die Beine polterten. Und da hieß es denn wieder: „Nun komm, Waldmann, und rege dich nicht um die albernen Ratten auf!" Als aber mitten in der Nacht Waldmann mit fürchterlichem Gekläffe aus seinem Korbe schoß, vom Boden auf den Korbsessel und von da gegen das Fenster sprang, da wurde es seinem Herrn denn doch etwas zu bunt, Waldmann bekam einen Pantoffel um den Hals und wurde in einer Weise angeschnarcht, die ihm durchaus nicht paßte.

Deshalb muckte er denn auch den ganzen folgenden Tag; er ließ seine Milch stehen, ging seinem Herrn aus dem Wege und verkniff sich das Pfeifen und Wedeln, als er mit in den Wald durfte. Um ihn wieder zu versöhnen, schoß ihm sein Herr eine Eichkatze; aber anstatt sie mit großem Getöse abzuschütteln und mit Stumpf und Stiel zu verspeisen, wie er es sonst tat, beroch er sie kaum und ließ sie liegen, und der Hegemeister schüttelte den Kopf, lachte und sagte nachher zu Hause: „Der Hund trägt es mir jetzt noch nach, daß ich ihm heute nacht den Pantoffel an den Kopf warf." Aber das hatte Waldmann nicht so übel genommen, als das Anschnauzen, und vor allem hatte ihn der Ausdruck: „Kartoffelkopp" tief gekränkt. So wedelte er beim Abendbrot noch nicht einmal, als ihm eine Fetthaut von der Leberwurst hingeworfen wurde, und es dauerte fast 5 Minuten, ehe er geruhte, sie zu verspeisen.

Er war auch mehr traurig als wütend. Ist es denn möglich, daß die Menschen essen und trinken und lachen können, während es draußen umgeht? Wer weiß, ob nicht schon heute nacht das schreckliche Wesen sich in das Haus schleicht und irgendein Unheil anrichtet! Und deshalb schlüpfte Waldmann, als das Mädchen abdeckte, zur Türe hinaus und war und blieb verschwunden, ob auch der Hegemeister pfiff und pfiff. Die ganze Nacht blieb er draußen, bald auf der Schwelle lauernd, bald am Schweinestalle oder am Torfschuppen schnüffelnd, aber er fand nichts, und als die Magd in aller Frühe in den Stall ging, schlich Waldmann sich beschämt in das Haus, kroch unter den Herd und ließ sich erst wieder blicken, als es etwas zu fressen gab. Der Hegemeister war dann noch so taktlos, ihn zu fragen, ob er im Dorfe ein Stelldichein gehabt habe, eine Aeußerung, die nicht geeignet war, Waldmann in bessere Stimmung zu versetzen.

Eines Tages aber wurde er glänzend gerechtfertigt. Der Knecht kam herein und sagte: „Wir haben nämlich die erste Neue, Herr Hegemeister, und ich glaube, der Waldmann der war klüger als wir alle zusammen. Vom Schweinestall bis zum Torfschuppen spürt sich nämlich ein Iltis hin und her. Und nun weiß ich nämlich auch, warum das morgens auf dem Hofe immer so mulsterig roch, und ich glaube nämlich, wir tun dem Hunde den Gefallen und machen ordentlich Blechmusik, indem das nämlich der Iltis für den Tod nicht vertragen kann. Bei dem vorigen Hegemeister wurde das nämlich auch immer so gemacht. Der stellte sich nämlich mit der Flinte an, und wir ließen die Hunde in die Ställe und machten mit Kasserollen und Sensen Lärm und dann sprang er, nämlich der Iltis, und entweder wurde er geschossen oder die Hunde kriegten ihn zu fassen."

Der Hegemeister lachte und sagte: „Dann wollen wir das nämlich so machen". Und so ging die Geschichte los.

Der Knecht und die Line und sogar die Frau Hegemeisterin nahmen Topfdeckel und zogen in den Schweinestall, der Hegemeister machte scharf und stellte sich auf dem Hofe an und Waldmann wurde in den Stall geschickt. Aber als der Lärm los ging, machte er, daß er fortkam und schlüpfte in den Torfschuppen und winselte da so lange herum, bis der Knecht ihn hineinließ. Da stellte sich Waldmann ganz wild an, so wild, wie er wurde, wenn er eine kranke Sau verbellte, und er scharrte und kratzte an dem Torfe herum, daß der Hegemeister sagte: „Johann, schmeiß einmal die Torfe auseinander."

Das tat Johann auch und Line mußte derweilen weiter mit den Topfdeckeln klappern. Auf einmal schrie sie auf, ließ die Deckel fallen, hielt sich die Röcke zusammen, rannte den Hegemeister vor den Leib, daß dem die Pfeife aus dem Munde fiel, und ehe er und der Knecht eigentlich wußten, was los sei, fuhr etwas Schwarzes zur Türe hinaus und hinterher sauste Waldmann. Und da hörten sie auch, wie die Frau Hegemeisterin schrie: „Bravo, Waldmann, bravo! Er hat ihn, er hat ihn! Hu, faß den Stinker, so recht, so schön, Waldmann!" Als der Hegemeister und der Knecht und Line auf den Hof kamen, war der Fall schon erledigt. Waldmann stieß den Iltis, der nur noch ein ganz wenig zuckte, hin und her, schlug ihn sich noch einmal um die Behänge, trug ihn dann ins Haus und legte ihn auf seine Sauschwarte, wo er ihn von neuem beroch, bis der Hegemeister den Iltis aufnahm und dann den Hund abliebelte.

„Bravo, Waldmann!" Na, das ging Waldmann ja ganz glatt hinunter, aber er dachte doch bei sich: „Ihr hättet mir viel Aerger und Kummer ersparen können, wenn ihr eher auf den Gedanken gekommen wäret, daß ich immer recht habe, wenn ich mich aufrege. Aber euch fehlt eben die Nase und so kann man euch schließlich nichts übel nehmen."

*) Entnommen dem reizenden Tierbuch „Mummelmann". Preis ℳ 18.— geb. Verlag A. Sponholtz, Hannover.

Sonnenregen.

O wie der stäubende, sprühende Regen
Küsset die wonnig erschauernde Flur!
In sonnigem Segen
Lacht die Natur.
Hold wie ein Kind unter Tränen, so lächelt
Regengebadet das schimmernde Feld;
Taufrisch umfächelt
Leuchtet die Welt.

O wie es perlt in den goldenen Aehren,
Glitzert und funkelt im blumigen Klee!
Nun rinnet, ihr Zähren,
Verklärt mein Weh!
So wie die Erde in Regen und Sonne,
Bin ich verdüstert und wieder erhellt:
In Weh und Wonne
Eins mit der Welt. Maurice Reinhold von Stern.

Unterhaltung und Wissen.

C. G. Schillings.

C. G. Schillings, welcher kürzlich verstorben ist, war einer der erfolgreichsten Vorkämpfer des Naturschutzes. Sein ganzes Leben war dem Schutze ihrer bedrohten Schönheit geweiht. Manchmal freilich verzweifelte er daran, dem stampfenden Schritt unserer Zivilisation Einhalt zu tun und nannte in Stunden tiefster seelischer Not niederdrückend Bestrebungen und Versuche aussichtslos, die uns doch noch des Schweißes der Edlen wert zu sein scheinen. Es war eine Tat, als Schillings in seinem bekannten Buch „Mit Blitzlicht und Büchse" die ersten photographischen Aufnahmen der in ihrem Treiben belauschten afrikanischen Tierwelt wiedergab. Seinem Spuren ist seitdem eine ganze Industrie der Naturaufnahmen gefolgt, vielfach, wie im Jagdfilm, auf bedauerlichen Abwegen. Er selbst sammelte unermüdlich zusammen mit dem Bund für Vogelschutz (Frau Hähnle, Stuttgart) ein Archiv der vollkommensten photographischen und kinematographischen Aufnahmen der heimischen und tropischen Tierwelt. Die hervorragendsten, mit ganz neuer Technik hergestellten Stücke des Archivs sind der Öffentlichkeit noch nicht zugänglich geworden. Es sind das die wundervollen, mit Fernlinsen aus 500 bis 700 Meter Entfernung und mehr gewonnenen kinematographischen Fernaufnahmen, worin beispielsweise das Murmeltier vor seinem Bau von der Spitze eines gegenüberliegenden Berges herab auf der Platte festgehalten wird. Solche Fernaufnahmen sind das Einzige, was uns noch von der Eigenart des seit Krieg und Revolution ausgerotteten Wildes anschauliche Kunde gibt. Obwohl vielen Vereinen nahestehend, hatte Schillings keine eigentliche Organisationen hinter sich. Er selbst war ein Programm; wo er auftrat, wirkte er anregend, zündete und begeisterte. Mit den hervorragendsten Naturfreunden der ganzen Welt stand er im engstem brieflichen und persönlichen Verkehr, vor allem mit Hornaday, und James Buckland in London. Als Roosevelt nach Berlin kam, war sein erster Gang zu Schillings. So beeinflußte und befruchtete dieser durch den mit Roosevelt gepflogenen Gedankenaustausch in wirksamster Weise die Naturschutzbestrebungen Amerikas, Englands und Deutschlands. Schillings war ein glänzender Zoologe, nicht im Sinne der heutigen auf Anatomie und Entwicklungsgeschichte fußenden Richtung, sondern im Sinne Buffons als ausgezeichneter Kenner der Morphologie und Biologie. Gerade diese unerreichte Kenntnis verlieh ihm auf dem Kampfplatz des Artenschutzes die unbestrittene Autorität. Wo es galt, Märchen den Garaus zu machen wie den falschen Angaben über unerreichbar hochfliegende oder zahmzüchtbare Paradiesvögel oder über die während der Mauser „aufgelesenen" Reiherfedern, erscholl sein Schlachtruf. Zum großen Teil seinen persönlichen Eigenschaften ist es zu danken, daß sein Programm ein Bindeglied zwischen den Naturfreunden aller Kulturländer geworden war, ein Programm das der Entfremdung durch die Kriegsereignisse Trotz bot. Es ist Pflicht, das Andenken dieses Mannes zu ehren. Das geschieht durch Unterstützung der von ihm so glücklich vertretenen Ziele des Naturschutzes, besonders aber auch durch Förderung der Schillings-Stiftung, die dankbare Freude von nun an mit dem Stuttgarter Natururkunden-Archiv verbinden (Bund für Vogelschutz, Stuttgart.

— **Die ältesten Bibliotheken.** Die ältesten uns erhalten gebliebenen Bibliotheken sind nach den Ausführungen von Dr. Erich Friederich in der „Bücherwelt" babylonisch-assyrischen Ursprungs. Die eine ist die des assyrischen Königs

Assurbanipal (669—625 v. Chr.), um die Mitte des 19. Jahrhunderts gefunden, die andere — es waren vielmehr sogar zwei wurde im Jahre 1889 unter den Trümmern des uralten Nippur geborgen. Der Inhalt dieser Bibliotheken, deren einzelne „Blätter" meist tafelförmig und von verschiedener Größe sind, ist außerordentlich bunt: religiöse, wissenschaftliche, poetische und erzählende Texte usw. Die Bibliothek des Assurbanipal stellt sich sogar als eine ganz systematische Sammlung des in seinem Reich vorhandenen wertvollen Schrifttums dar und repräsentierte ursprünglich das Gesamtwissen des damaligen Vorderasien. Aus der sogenannten ägäischen Kultur, die durch die Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte als eine überraschend hochstehende erscheint, ist uns in dem Palaste des sagenumwobenen Königs Minos wahrscheinlich eine recht bedeutende Bibliothek erhalten geblieben, denn es haben sich Tausende von Tontäfelchen dort gefunden, die mit Schriftzügen bedeckt sind und daher wohl sicher eine Bibliothek oder ein Archiv darstellen, nur ist es leider noch nicht gelungen, die altkretische Schrift und Sprache zu enträseln. Aus der Blütezeit der altgriechischen Literatur, gegen Ende des 5. und im 4. Jahrhundert v. Chr. wissen wir von einigen bedeutsamen Privatbibliotheken, wie der des Euthydemos, eines Schülers des Sokrates, und des großen Tragödiendichters Euripides. Auch Alexander der Große, des Aristoteles Schüler, war ein besonderer Freund von Büchern und hat diese Vorliebe auf seine Nachfolger vererbt, die in ihren Residenzstädten umfangreiche Bibliotheken einrichteten. Die berühmtesten dieser Büchersammlungen an den Diadochenhöfen, und zugleich auch die größten und bedeutendsten, waren die von Alexandria und Pergamon. Die Anzahl der Buchrollen, die in der alexandrinischen Bibliothek vereinigt waren, betrug nach der höchsten Angabe 700 000. Die Römer hatten bis ins 2. vorschriftliche Jahrhundert hinein nur wenig Interesse für Literatur und Gelehrsamkeit und demnach auch für Bibliotheken. Erst nachdem Aemilius Paulus aus dem makedonischen Kriege die Bibliothek des Königs Perseus als Beute nach Rom mitgebracht hatte, fing es dort an, Mode zu werden, außer mit anderen Reichtümern, auch mit dem Besitz einer Bibliothek zu prunken. Manchmal wiesen solche Privatbibliotheken reicher Römer einen sehr großen Umfang auf. Die von Ciceros Freund Tyrannio z. B. soll eine Stärke von 30000, die des Serenius Sammonicus in der späteren Kaiserzeit sogar von 62000 Rollen gehabt haben, was dem Inhalt nach etwa 3000 bezw. 6000 heutiger Druckbände normalen Umfangs entsprechen würde. Neben diesen Büchersammlungen in privatem Besitz gab es besonders zur Kaiserzeit zahlreiche öffentliche Bibliotheken selbst in kleinen Städten, wie in Comum und Tibur. Rom selbst besaß im 4. Jahrhundert nicht weniger als 30 öffentliche Bibliotheken. Das Gebäude der einen hat sich in Gestalt der Kirche S. Maria Antiqua sogar teilweise bis heute erhalten.

Glossen.

Stille Wasser sind tief — möglicherweise, gewiß aber sind sie schlammig. Wie bewegt ist das Meer und um wieviel tiefer!

•

Jedermann weiß, daß nicht ein Apfel wie der andere schmeckt, daß es saure und süße, rote und weiße Trauben gibt. Von Menschen dasselbe vorauszusetzen ist noch nicht allgemein gestattet.

•

In einem anderen Munde erscheinen uns unsere eigenen Wahrheiten oft falsch. R. J. G.

•

Viele Menschen wissen etwas,
Wenige Menschen können etwas,
Kaum einer ist etwas.

Humor.

„Einen Zwangsmieter habe ich. — nicht auszuhalten ist es mit dem. Ein saugroher Kerl ist er, und den ganzen Tag macht er Krakeel". — „Wenn's weiter nichts ist! Ich hab' einen gehabt, der hat mir ein Paar kostbare Perserteppiche aus der Wohnung gezogen und verklopft. Na, wenigstens bin ich ihn jetzt los, — er sitzt." — „Donner, — ich werde meinem auch gleich einen Perserteppich ins Zimmer legen".

•

„Also, nun erzählen Sie mal, Zeuge, wie die Schlägerei verlief." „Ja, also, der Müller nahm ein Pfund Kaffee und schlug damit dem Krause direkt auf den Kopf." „Sie wollen mir doch nicht einreden, daß er ihm mit einem Pfund Kaffee so ein Loch in den Schädel geschlagen hat?" „Doch, Herr Richter, der Kaffee war nämlich in einer Blechbüchse."

•

Wir müssen mit Gewalt das musikalischste Volk der Welt werden. Erstens drucken wir selbst Noten über Noten und dann kriegen wir noch eine Unmenge von der Entente geschickt.

•

Beim Photographen — „Ihr Fräulein Tochter hat ein etwas langes Gesicht! Wir legen da wohl am besten einen Schleier um den Kopf." — „Ja, wissen Sie, sie wurde eben zweimal sitzengelassen!"

VIALONGA-
Wurmperlen-Zäpfchen-Balsam
anerkannt gute Präparate gegen Spul- und Madenwürmer
Erhältlich in allen Apotheken.

Gemeinde Wart.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag, den 26. März ds. Js., nachmittags 3 Uhr

kommt auf dem Rathaus nachstehendes Stammholz aus den diesjährigen Gemeindewaldungen im schriftlichen Aufstreich zum Verkauf:

Los Nr.	Distrikt und Abteilung		I. Kl. Stück Fi	I. Kl. Stück Ta	I. Kl. Stück Fo	I. Kl. Fstm	II. Kl. Stück Fi	II. Kl. Stück Ta	II. Kl. Stück Fo	II. Kl. Fstm	III. Kl. Stück Fi	III. Kl. Stück Ta	III. Kl. Stück Fo	III. Kl. Fstm	IV. Kl. Stück Fi	IV. Kl. Stück Ta	IV. Kl. Stück Fo	IV. Kl. Fstm	V. Kl. Stück Fi	V. Kl. Stück Ta	V. Kl. Stück Fo	V. Kl. Fstm
1	Neubaun Abtlg. 10	Langholz	—	—	—	—	—	—	24	31,76	—	—	40	33,97	—	—	9	4,81	—	—	1	0,24
		Abschnitte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	Neubaun Abtlg. 12	Langholz	—	—	3	7,72	—	—	22	32,91	—	—	10	8,78	—	—	3	1,42	—	—	—	—
		Abschnitte	—	—	—	—	—	—	1	1,53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Neubaun Abtlg. 14 und Scheidholz in Abtlg. 11 und 16	Langholz	—	—	2	5,14	—	—	16	24,05	—	—	23	22,04	—	—	5	2,41	—	—	—	—
		Abschnitte	—	—	—	—	—	—	1	0,57	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	Neubaun Abtlg. 10, 14 und Scheidholz in Abtlg. 11 und 16	Langholz	—	—	—	—	6	2	—	12,62	23	3	—	22,01	6	2	—	4,49	2	1	—	0,88
		Abschnitte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Neubaun Abtlg. 12	Langholz	—	3	—	9,02	11	3	—	20,00	10	3	—	12,21	4	1	—	3,02	2	—	—	0,63
		Abschnitte	—	1	—	0,75	—	—	—	—	—	1	—	0,54	—	—	—	—	—	—	—	—
6	Neubaun Abtlg. 15	Langholz	—	3	—	9,60	7	5	—	18,81	20	3	—	20,97	8	—	—	4,42	1	—	—	0,26
		Abschnitte	—	1	—	0,88	—	—	—	—	—	1	—	0,42	—	—	—	—	—	—	—	—

Sämtliches Holz ist gerepplt und nach geraden Zentimetern gemessen. Ausschuß wurde nicht ausgeschieden. Angebote wollen für jedes Los besonders ausgedrückt eingereicht werden. Nähere Auskunft über Zahlungsbedingungen etc. wird vor dem Verkauf auf dem Rathaus erteilt. 1361

Abfuhrtermin 1. Nov. d. J.

Gemeinderat.

Gültlingen.

Eichenstamm-Holz-Verkauf.

Am nächsten 1300

Montag, den 21. März 1921

werden aus den Gemeindewaldungen verkauft:

300 Stück Küfer-, Bau- und Wagner-Eichen und sonstiges Laubholz mit zusammen 120 Fm., worunter 50 Stück über 30 cm. Durchmesser.

Zu diesem Aufstreich wird eingeladen: Abgang am Rathaus Nachmittags 12½ Uhr.

Waldmeisteramt.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau der Genossenschaftsmühle in Oberjesingen werden die [1367

Handarbeiten für die Maurer-, Betonier- und Steinhauer, nebst Zimmer-, Schmiede- u. Flaschnerarbeiten

im Einzelpreisverfahren im Akkord vergeben.

Die Unterlagen liegen bei Herrn Wilhelm Stäffler, Landwirt in Oberjesingen auf woselbst auch die Offerte bis

Samstag, den 26. ds. Mts.

einzureichen sind. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Stuttgart, den 17. März 1921.

J. A.: die Bauleitung:

Bauberatungsstelle des Verbands landw. Genossenschaften i. W. Stuttgart

Das selbsttätige
Persil Persil Persil Persil Persil Persil
gibt blendend weiße Wäsche.
ersetzt die Rasenbleiche.
macht Wollwäsche locker und griffig.
schont und erhält die Wäsche.
spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.
wäscht schnell, billig und gut!
Persil Waschmittel

Färberei Printz
Akt.-Ges. Gegr. 1846
färbt und reinigt
ab heute zu ermässigten Preisen.
Annahmestellen in 1344
Nagold bei Luise Hölzle, Tapeziergeschäft,
Altensteig bei Fritz Wizemann, Herrenkleidergeschäft.

:: Kalender 1921 :: bei G. W. Zaiser, Nagold.

Nagold.
Brennspiritus
ist von jetzt ab markenfrei zum Preise von Mk. 6.65 per Ltr. ohne Flaschen zu haben bei 1360
Berg & Schmid.

Nagold. 1333
Verkaufe Samstag den 19. ds. Mts., abends 8 Uhr im „Anker" mein am Galgenberg gelegenes
Grundstück.
Liebhaber ladet ein
E. Merkt.

Nagold.
Kaufe einige gute 1361
Brut-Hennen.
Eugen Kehle, Flaschnermstr.

Haiterbach.
Setze eine junge fehlerfreie gute 1356
Nutz- und Schaff-
Kuh

dem Verkauf aus.
Christian Gutekunst
Maurer.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Oeffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zur Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920.

Auf Grund der heutigen öffentlichen Aufforderung sind zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet:

1. alle im Finanzamtsbezirke wohnenden oder sich dauernd oder nur vorübergehend aufhaltenden selbständig steuerpflichtigen Personen (Deutsche oder Nichtdeutsche);
2. sämtliche Personen, die, ohne im Deutschen Reiche zu wohnen oder sich aufzuhalten, in dem Finanzamtsbezirke Grundbesitz haben oder ein Gewerbe oder eine Erwerbstätigkeit ausüben oder Bezüge aus öffentlichen, innerhalb des Finanzamtsbezirkes gelegenen Kassen mit Rücksicht auf frühere oder gegenwärtige dienstliche oder Berufstätigkeit erhalten,

soweit die vorstehend Genannten nicht bei einem anderen Finanzamt eine Steuererklärung abgeben und soweit sie im Kalenderjahr 1920 oder in dem während dieses Kalenderjahrs endenden Wirtschaftsjahr ein **Einkommen von mehr als 10 000 Mark** bezogen haben.

Die Steuererklärung eines Ehemanns muß das Einkommen seiner Ehefrau mitumfassen, sofern die Ehegatten nicht dauernd von einander getrennt leben.

Die Steuererklärung eines Haushaltungsvorstandes muß das Einkommen seiner zu seiner Haushaltung zählenden minderjährigen Kinder (eigene Abkömmlinge, Stief-, Schwieger-, Adoptiv- und Pflegekinder sowie deren Abkömmlinge) mitumfassen, soweit es sich nicht um Arbeitseinkommen der Kinder handelt.

Die Steuererklärung ist für Personen, die unter Pflegschaft oder Vormundschaft oder unter elterlicher Gewalt stehen, und selbständig zur Einkommensteuer zu veranlagen sind, von dem Pfleger, Vormund oder Träger der elterlichen Gewalt abzugeben.

Wer durch Abwesenheit oder sonst verhindert ist, die Steuererklärung abzugeben, kann die Erklärung durch Bevollmächtigte abgeben lassen.

Für einen Steuerpflichtigen, der nach dem Beginne des Rechnungsjahrs, aber vor Abgabe der Steuererklärung verstorben ist, ist die Steuererklärung, soweit ein Testamentsvollstrecker oder ein Nachlaßpfleger die Verwaltung des Nachlasses übernommen hat, von diesen Personen, anderenfalls von den Erben abzugeben.

Dem Steuerpflichtigen steht es frei, die seinen Angaben in der Steuererklärung zugrunde liegenden Einzelberechnungen und andere zum Verständnisse seiner Angaben dienenden Erläuterungen und Zusätze in die Steuererklärung oder in eine beizufügende Anlage aufzunehmen.

Soweit es sich um Einkommen handelt, das nur durch Schätzung ermittelt werden kann, steht es dem Steuerpflichtigen frei, die Schätzung solcher Einkommensteile selbst vorzunehmen und unter Mitteilung der Tatsachen, auf die sich die Schätzung gründet, deren Ergebnis in die Steuererklärung einzutragen oder nur die Tatsachen anzugeben, die er zur Ermittlung des Einkommens beizubringen vermag.

Ist ein Einkommen auf Grund besonderer Buch- oder Geschäftsabschlüsse oder auf Grund von Bilanzen ermittelt, so sind **Abschriften dieser** Buch- oder Geschäftsabschlüsse oder **Bilanzen** der Steuererklärung beizufügen.

Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden ergebenst aufgefordert, die Steuererklärung **unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks**

in der Zeit vom 1.—31. März 1921

bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen.

Entgegen der bisherigen Uebung wird den Steuerpflichtigen in diesem Jahr ein Vordruck für die Einkommensteuererklärung von Amts wegen nicht zugesandt. Vielmehr haben die nach den vorstehenden Bestimmungen zur Abgabe einer Steuererklärung Verpflichteten den erforderlichen Vordruck auf dem Finanzamt abzuholen. (Die Vordrucke werden dort vom 1. März an abgegeben.)

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibbriefs. Mündliche Erklärungen werden von dem unterzeichneten Finanzamt während der Geschäftsstunden zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, wird mit Geldstrafen bis 500 ℳ zu der Abgabe der Steuererklärung angehalten; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Wer zum eigenen Vorteil oder zum Vorteil eines anderen **vorsätzlich** bewirkt, daß die nach dem Einkommensteuergesetze zu entrichtende Einkommensteuer verkürzt wird, wird wegen **Steuerhinterziehung** mit einer Geldstrafe im fünf- bis zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis und unter Umständen auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sowie auf Bekanntmachung der Bestrafung auf Kosten des Verurteilten erkannt werden (§ 53 des Einkommensteuergesetzes und §§ 359 ff. der Reichsabgabenordnung). Wer **fahrlässig** als Steuerpflichtiger oder als Vertreter oder bei Wahrnehmung der Angelegenheiten eines Steuerpflichtigen bewirkt, daß die Einkommensteuer verkürzt wird, wird wegen Steuergefährdung mit einer Geldstrafe bestraft, die im Höchstbetrage halb so hoch ist, wie die für die Steuerhinterziehung angedrohte Geldstrafe (§ 367 der Reichsabgabenordnung). 1347

Altensteig, den 17. März 1921. **Das Finanzamt.**

Oeffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Kapitalertragsteuererklärung für das Steuerjahr 1920.

Auf Grund der heutigen öffentlichen Aufforderung ist zur Abgabe einer Kapitalertragsteuererklärung verpflichtet, wer Kapitalerträge der nachbezeichneten Art, die in der Zeit vom 31. März bis 31. Dezember 1920 fällig geworden sind, bezogen hat:

1. Zinsen von Hypotheken und Grundschulden, Renten und Rentenschulden,
2. Zinsen von Forderungen, die auf Grund einer Vereinbarung entrichtet werden, insbesondere aus Darlehen, Kautionen, Hinterlegungsgeldern, Abrechnungsgeldern, Kontokorrent- und sonstigen Guthaben, Zinsen von Warenforderungen, gesetzliche Zinsen usw. **(Sparkassen- und Bankzinsen sind nicht mitaufzuführen),**
3. vererbliche Rentenbezüge,
4. Diskontbeträge von inländischen Wechseln und Anweisungen einschl. der Schatzwechsel,
5. alle ausländischen Kapitalerträge auch aus Wertpapieren.

Die Verpflichtung zur Abgabe einer Kapitalertragsteuererklärung besteht ohne Rücksicht auf die Höhe der bezogenen Erträge. Eine Begrenzung nach unten ist nicht gegeben.

Der Steuererklärung eines Ehemanns muß das Einkommen seiner Ehefrau mit umfassen, sofern beide Ehegatten steuerpflichtig sind u. nicht dauernd von einander getrennt leben.

Für minderjährige Kinder hat der Träger der elterlichen Gewalt eine selbständige Steuererklärung auch dann abzugeben, wenn ihm die Nutznießung am Vermögen der Kinder zusteht. Für Personen, die unter Pflegschaft oder Vormundschaft stehen, ist die Steuererklärung vom Pfleger oder Vormund abzugeben.

Wer durch Abwesenheit oder sonst verhindert ist, die Steuererklärung abzugeben, kann die Erklärung durch Bevollmächtigte abgeben lassen. Für einen Steuerpflichtigen, der nach dem Beginn des Steuerjahrs, aber vor Abgabe der Steuererklärung verstorben ist, ist die Steuererklärung, soweit ein Testamentsvollstrecker oder ein Nachlaßpfleger die Verwaltung des Nachlasses übernommen hat, von diesen Personen, anderenfalls von den Erben abzugeben.

Dem Steuerpflichtigen steht es frei, die seinen Angaben in der Steuererklärung zu Grund liegenden Einzelberechnungen und andere zum Verständnis seiner Angaben dienenden Erläuterungen und Zusätze in die Steuererklärung oder in eine beizufügende Anlage aufzunehmen.

Die hienach zur Abgabe einer Steuererklärung Verpflichteten werden ergebenst aufgefordert, die Steuererklärung unter Benützung des vorgeschriebenen Vordrucks

in der Zeit vom 10.—31. März 1921

bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen. Für diejenigen Steuerpflichtigen, die zur Abgabe einer Körperschaftssteuererklärung verpflichtet sind, wird die Frist zur Abgabe der Kapitalertragsteuer erst später bekanntgegeben.

Entgegen der bisherigen Uebung wird den Steuerpflichtigen in diesem Jahr ein Vordruck für Kapitalertragsteuererklärung nicht von Amts wegen zugesandt, vielmehr haben die nach den vorstehenden Bestimmungen zur Abgabe einer Steuererklärung Verpflichteten den erforderlichen Vordruck auf dem Finanzamt abzuholen. (Die Vordrucke werden dort vom 1. März an abgegeben.)

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs. Mündliche Erklärungen werden von dem unterzeichneten Finanzamt während der Geschäftsstunden zu Protokoll entgegen genommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, wird mit Geldstrafen bis zu 500 ℳ zu der Abgabe der Steuererklärung angehalten. Auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Wer zum eigenen Vorteil oder zum Vorteil anderer vorsätzlich bewirkt, daß die nach dem Kapitalertragsteuergesetz zu entrichtende Kapitalertragsteuer verkürzt wird, wird wegen **Steuerhinterziehung** mit einer Geldstrafe im einfachen bis zwanzigfachen Betrag der hinterzogenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis und unter Umständen auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sowie auf Bekanntmachung der Bestrafung auf Kosten des Verurteilten erkannt werden (§ 12 des Kapitalertragsteuergesetzes, § 359 ff. der Reichsabgabenordnung). Wer fahrlässig als Steuerpflichtiger oder als Vertreter oder bei Wahrnehmung der Angelegenheiten eines Steuerpflichtigen bewirkt, daß die Kapitalertragsteuer verkürzt wird, wird wegen Steuergefährdung mit einer Geldstrafe bestraft, die im Höchstbetrag halb so hoch ist, wie die für die Steuerhinterziehung angedrohte Geldstrafe (§ 367 der Reichsabgabenordnung). 1348

Altensteig, den 17. März 1921. **Das Finanzamt.**

Iselshausen.

Zur Frühjahrssaat empfehle: 1368

Runkelsamen neue verbesserte Echendorfer

Zuckerrübsamen (Wanzlebener)

Leinsaat (Flachssamen)

Schulth Kugler.

Ca. 100 Zentner Futterangersen

hat abzugeben D. O.

Nagold. 1386

Einen 5jährig.

Braunwallach

verkauft

R. Rauser.

14

Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser

Nagold. 1387

1 trächtig. weiße

Sahnen-Ziege

hat zu verkaufen

Karl Renz, auf d. Insel 73.

Nagold. 1389

Verkaufe am **Montag vormittag 11 Uhr** einen Wurf starke

Milchschweine

Chr. Kienle.

enthält Phosph.-Kalk und verhütet unbedingt das Krummwerden. Regt die Freßlust in hohem Maße an. Das Beste auch für alle anderen Tiere. 158

Zahlr. Gutachten liegen vor. **Paket ca 2 Pfd. Mk. 4.—.**

Ueberall erhältlich. Allein. Hersteller:

Löwendrogerie Gebr. Benz, Nagold, Bahnhofstr. **Tel. 122**

oder bei: **Haiterbach: Apotheke, Ebhausen: Kfm. Aug. Keßler, Wildberg: Fr. Carle, Altensteig: Chrn. Burghard jr., Gültlingen: G. Schimpf.**

Wildberg.

Große 1380

Hunde- und Tauben-Börse

findet am **Sonntag den 20. März** im Gasthaus z. Schwane statt, wozu höfl. einladet.

Mehrere Hundefreunde.

Bezirksarbeitsamt. 1374

(Für die Oberamtsbezirke Calw und Nagold.)

Lederstraße 164 Fernruf No. 109.

Offene Stellen:

a) für **männliche** Personen:

2 landwirt. Dienstknechte, die melken können.
1 Hausknecht, der auch Landwirtschaft versteht, 16—18 Jahre.
2 Pferdeknechte 20—25 Jahre.
1 Provisionsreisender (Bezirksvertreter).
1 selbständiger Möbelschreiner für bessere Arbeiten.
1 Viehfütterer.

b) für **weibliche** Personen:

Mehrere Dienstmädchen für gutbürgerl. Haushaltungen.
1 Zimmermädchen (Saisonstelle).

Offene Lehrstellen für:

(Eintritt aufs Frühjahr).

1 Bäckerlehrling
1 Bild- u. Steinhauerlehrling
2 Kammacherlehrlinge
1 Malerlehrling
1 Sattler- u. Tapezierlehrling
1 Schmiedlehrling.

Meldungen werden auch von der **Nebenstelle Nagold,** Herrenbergerstr. 19, Fernruf Nr. 80, entgegengenommen.

Calw, den 17. März 1921. **Verwalter: Proß.**

Osterkarten

in großer Auswahl bei

G. W. ZAISER, Buchhandlung, Nagold.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Marktgenehmigungsgesuch.

Die **Stadtgemeinde Altensteig** sucht für die weiteren zwei Jahre 1922 und 1923 um die Erlaubnis zur Abhaltung von je 4 **Pferdemärkten** in Verbindung mit den Jahrmärkten nach und zwar: am Dienstag vor dem Palmsonntag, am Donnerstag nach dem Pfingstfest, am 2. Dienstag im September und am Dienstag vor dem 1. Adventssonntag.

Einwendungen gegen das Gesuch sind binnen 14 Tagen hier anzubringen. 1372

Nagold, den 18. März 1921. Oberamt: Münz.

Die **Maul- und Klauenseuche ist in Bösingen erneut ausgebrochen** und zwar in dem Gehöft des Michael Koch, Küfers.

Sperrbezirk: Die ganze Gemeinde Bösingen mit der Maßgabe, daß bis auf weiteres sämtliche Gehöfte völlig gesperrt bleiben.

Beobachtungsgebiet: Beihingen und Spielberg.

Im übrigen sind die gleichen Maßregeln wie beim ersten Seuchenausbruch angeordnet. 1364

Nagold, den 18. März 1921. Oberamt: Münz.

Bekanntmachung des Württ. Arbeitsministeriums, betr. die Behebung des Arbeitermangels in der Landwirtschaft.

Vom 11. März 1921. 1373

Der hohe Stand der Erwerbslosenziffer einerseits, der bereits bestehende und mit fortschreitender Jahreszeit wachsende Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften andererseits geben dem Arbeitsministerium Veranlassung, die der Behebung des Arbeitermangels in der Landwirtschaft dienenden, in der Bekanntmachung des Arbeitsministeriums vom 27. Juli 1920 (Staatsanzeiger Nr. 173) zusammengestellten Bestimmungen den beteiligten Kreisen und Behörden wiederholt in Erinnerung zu bringen. Vor allem ist es Aufgabe der Demobilmachungsausschüsse bezw. der nach der Verfügung des Arbeitsministeriums vom 10. März 1921 zum Vollzug der Reichsverordnung über die Beendigung der wirtschaftlichen Demobilmachung vom 18. Februar 1921, Reichs-Gesetzbl. S. 1897 (Staatsanzeiger Nr. 58), an ihre Stelle tretenden Verwaltungsausschüsse der Arbeitsämter von den ihnen nach der Verordnung über die Freimachung von Arbeitsstellen während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilmachung vom 25. April 1920 Reichs-Gesetzbl. S. 708 — zu vergl. insbesondere die §§ 5 und 14 — z. Zt. noch zustehenden Befugnissen tunlichst Gebrauch zu machen und die Durchführung ihrer diesbezüglichen Anordnungen zu überwachen. Die Gemeinden (Fürsorgeausschüsse) werden auch auf die in § 5 Abs. 2 Satz 1 und § 8 Abs. 1 Satz 4 der Reichsverordnung über Erwerbslosenfürsorge getroffenen Bestimmungen hingewiesen, durch deren möglichst restlose Anwendung sie nicht unerheblich dazu beitragen können, daß der Landwirtschaft Arbeitskräfte zugeführt werden unter gleichzeitiger Entlastung der Erwerbslosenfürsorge. Schall.

Propaganda-Spiel

im Iselshauser Tal

Sonntag 20. 3. 21, nachm. 1/2 3 Uhr

F.C. Nagold II gegen

F.C. Iselshausen I.

1383

Nagold.

Geschenk-Artikel

1334

für Ostern und Konfirmation

empfiehlt in großer Auswahl

Carl Pflomm.

Ein neues Abonnement

auf

Zeitschriften und Lieferungswerke

beginnt am 1. April 1921.

Zu Bestellungen ladet höfl. ein

G. W. Zaiser

Buchhandlung, Nagold.

Probenummern umsonst.

Abbestellungen können nur bis 24. März berücksichtigt werden.

E.V.B. Sitzung der Vertrauensleute Montag abend 8 Uhr. Vollständiges Erscheinen erwünscht. 1392

Einsatzhemden

von ℳ 38.— an

Sportstrümpfe

von ℳ 22.— an

Hermann Reichert

Nagold. 1749

1378

Kokosfett la

p. Pfd. 12.—,

Margarine

stets frisch,

Vollreis

3.25, b. 10 Pfd. 3.—

Bruchreis

2.50, b. 10 Pfd. 2.40

ferner **Kaffee, Tee, Cacao, Schokelade,**

sämtliche **Gewürze**

zum Backen und Schlachten

empfiehlt

Löwendrogerie

Gebr. Benz :: Nagold

Tel. 122.

Schreiner-Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlerzogener kräftiger **Junge**, der Lust hat, die Möbelschreinerei gründlich zu erlernen, mögl. aus hiesiger Stadt, kann bis Frühjahr eintreten bei 1391

Christian Walz,

Möbelschreinerei, Nagold.

Ruf's 682

Spezialitäten zur Herstellung eines guten Getränkes sind weltbekannt.

Ruf's Heidelbeeren mit Zutaten

zu 50 Liter ℳ 21.50

" 100 " " 42.50

" 150 " " 63.75

Mit Süßstoff kosten die 100 Liter ℳ 6.— mehr.

Ruf's Kunstmostansatz

mit Heidelbeerzusatz und Süßstoff

Flaschen zu 100 Liter ℳ 43.—

" " 50 " " 23.—

Ruf's Kunstmostansatz

mit Heidelbeerzusatz ohne Süßstoff

Flaschen zu 100 Liter ℳ 40.—

" " 50 " " 20.—

Ruf's Kunstmost getrocknete Aepfel mit Zutaten

Pakete zu 100 Liter ℳ 42.50

" 50 " " 21.50

Mit Süßstoff kosten diese Pakete ℳ 6.— mehr.

Lassen Sie sich eine Broschüre über meine Spezialitäten kommen. Viele Anerkennungen.

Robert Ruf, Ettlingen

Heidelbeeren-Versand.

Was wünsche ich mir zu Ostern u. Konfirmation?

Ein gutes Buch!

Eine reiche Auswahl vorzüglicher Jugendschriften und Geschenkbücher bietet das praktische Verzeichnis von

G. W. ZAISER

Buchhandlung Nagold.

Wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Nagold. 1385

Empfehle schöne

Speisegelbrüben Blaukraut, Orangen, Zitronen, Steckzwiebeln

und

Erfurter Samen

Ludwig Keck.

Obst-, Gemüse- u. Eierhdlg.

Telefon 76.

Benzin

chem. rein f. Feuerzeuge u. Flecken entfernen usw.

Brennspiritus

liefert jede Menge stets billigst 1379

Löwen-Drogerie

Gebr. Benz :: Nagold

Tel. 122.

Saat-Gersten-Abgabe.

Montag vorm. von 1/2 9 bis 12 Uhr, kann die bestellte Saatgerste am Rathaus abgeholt werden.

18. 3. 21. 1381

Städt. Nahrungsmittelamt.

Nagold. 1390

heute Samstag bei **Christ. Leiß** zum „alten Löwen".

Molkereigenossenschaft Gültlingen

e. G. m. u. H. 1386

Bilanz pro 31. Dezember 1920.

Aktiva.	ℳ ₰		Passiva.	ℳ ₰	
Kassenbestand		1 375.22	Geschäftsguthaben der Mitglieder		467.40
Wert d. Gerätschaften u. Maschinen		1 140.—	Reservefonds d. Vorjahrs	490.07	
Wert des Mobiliars		190.—	Hiezu vom vorjährig. Gewinn	110.93	601.—
Darlehen		866.17	Betriebsfonds d. Vorjahrs	2 635.41	
Warenvorräte		50.31	Hiezu vom vorjährig. Gewinn	980.38	
Warenausstände		* 6 013.67		3 615.79	
Verbrauchsgegenstände		1 000.—	Ab zur Milchzahlung verwendet	315.79	3 300.—
		10 635.37	Rückstände		6 013.67
Davon ab Passiva		10 382.07			10 382.07
Ergibt für heuer Gewinn		253.30			

Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1920: 91. Ausgeschieden: 1. Eingetreten: 3.

Gültlingen, den 13. März 1921. 3. B

Vorstand: Dengler II. **Rechner:** Wockenheimer.

Bankcommandite Horb

Carl Weil & Co.

Horb a. N.

in eigenem Gebäude. Schillerstrasse 320.

Fernsprecher Nr. 78 und 139.

Giro Conti: Reichsbank-Nebenstelle Rottweil und Württembergische Notenbank Stuttgart, Postscheckconto Stuttgart Nr. 2267.

Annahme von Spar-Einlagen unter Ausstellung von Sparbüchern.

Die Verzinsung beträgt je nach Kündigungsfrist 4 bis 5%.

Errichtung provisionsfreier Scheck-Conti zur Pflege des **bargeldlosen Zahlungs-Verkehrs** (Contobücher und Scheckhefte werden kostenfrei abgegeben). **Zinsfuß z. Zt. 3 1/2%.**

Conto-Corrent-Verkehr mit Creditgewährung gegen **erstklassige Sicherheiten.**

An- u. Verkauf von in- u. ausländischen Schuldverschreibungen zu billigsten Sätzen. Wir halten stets großen Vorrat an 4% Pfandbriefen, sowie 4 1/2% und 5% hypothekarisch sichergestellten Industrie-Obligationen.

Ausführung von Börsenaufträgen unter gewissenhafter Beratung der Clienten.

An- und Verkauf von Coupons, Wechsel, Devisen und fremden Geldsorten; sowie Ausstellung von Creditbriefen.

Verwahrung und Verwaltung von offenen Depots, womit zugleich **Verlosungscontrolle** verbunden ist, gegen geringe Gebühr.

Vermietung von dieb- und feuersicheren Schrankfächern (Safes) zu niedrigsten Sätzen, je nach Größe, in unserer nach neuester Construktion erstellten **Panzereinrichtung.**

Fachmännische und verschwiegenste Ratserteilung sowie streng reelle Bedienung zugesichert. 347

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Stadtschultheißenamt Nagold.

Zur Anlegung des eisernen Buches

wurden an die Kriegsteilnehmer und die Angehörigen der Gefallenen Fragebogen ausgegeben. Da dieselben zum Teil noch ausstehen, wird gebeten, diese **alsbald auf der Polizeiwache ausgefüllt abzugeben.**

Um nun in das eiserne Buch sämtliche Kriegsteilnehmer von hier möglichst lückenlos aufnehmen zu können, werden die Kriegsteilnehmer bezw. Angehörigen, welche etwa keinen Fragebogen zur Ausfüllung erhalten haben, gebeten, **sich bis 27. März d. Js. auf der Polizeiwache anmelden zu wollen.**

1363 Stadtschultheiß Maier.

Nagold.

Neueste

Frühjahrs-Eingänge in Friedensware:

Konfirmanden-, Knaben-, Burschen- u. Herrenanzügen, fein gestreifte Hosen

sind eingetroffen, die weit unter Preis abgegeben werden bei 1198

Christ. Theurer

Spezialgeschäft für Herren-Bekleidung.

Für guten Sitz wird garantiert.

Abänderungen werden **kostenlos** vorgenommen.

Hugo Rau, Calw

Fernsprecher Nr. 8

Älteste und größte Baumaterialienhandlung des Nagoldtales

mit Zweigniederlassung in Unterreichenbach

hält sich bei Eintritt der Bausaison den verehrl. Bauinteressenten bestens empfohlen unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung. Insbesondere empfehle ich mich sowohl zum **waggonweisen** Bezug als auch zu solchem kleinerer Mengen von meinen beiden Lagern von:

Ia. hartgebrannte Falzziegel, Strangfalzziegel. Biberschwänze, Dachplatten, Glasziegel, Meter- u. Kaminsteine, Drainageröhren, Schwemmsteine aller Größen, **Hourdis** für Stalldecken, **Steinzeugröhren, Steinzeug-Viehkrippen und Schweinetröge, Cementröhren, Portlandcement, Schwarzkalk, Leonberger Baugips, feuerfeste Steine u. Platten** aller gangbar. Größen, **Terrazzo-Wassersteingarnituren und einzelne Wassersteine und Ablaufsteine, Schiefer-Ablauf- und Ofensteine, Terrazzoplatten** in zwei Dessins zu Boden- und Wandbelägen, **Steinzeug-Fußbodenplatten u. glas. Wandplatten, Ia. Dachpappe, Kosmos-Falzbautafeln, Rohrmatten, Balkenmatten,**

1269 **Kaminputzgestelle, Dachfenster u. s. w.**

Auf Wunsch kostenloser Vertreterbesuch, ebenso fach- u. sachdienliche Ratschläge, beides ohne Verbindlichkeit.

Pferdewagen

kaufen Sie am Besten bei der Spezialfirma

A. Klein & L. Diem

Wagenbau, Heilbronn a. N.

Ständig großes Lager in neuen und gebrauchten Luxus- u. Geschäftswagen: wie Landauer, Coupés mit und ohne Gummibereifung, Viktoriawagen, Breaks, Selbstfahrer, Guts- und Landwagen, Parkwagen, Ponywagen, Stuhlwagen.

Lastanhänger, Rollwagen, Möbelwagen, kl. Tafelwagen.

Reparaturen an Kutsch- u. Lastwagen prompt und billig.

1130 **Kostenvoranschläge gerne zu Diensten.**

Vertreter

mit geeigneten Lagerräumen gesucht.

EUGEN LENZ

HELENE LENZ

geb. Bauer

geben ihre Vermählung bekannt.

Nagold-Freinsheim (Pfalz) am 19. März 1921.

Gasthof z. Löwen, Nagold.

Samstag, Sonntag u. Montag — nur 3 Tage —

ist im Löwen zu sehen und zu sprechen

Colossus

der schwerste Mann von Afrika; über **400 Pfund schwer,** vollständig harmonisch gebaut.

Selbiger gibt Auskunft über die letzten 23 Jahre von Deutsch-Südwest-Afrika bis er von seinen Besitzungen vertrieben wurde von den Engländern.

Montag abend von 8 Uhr ab

lehrreicher Vortrag über Südwest-Afrika

1355 von Obigem.

Pfeifen — Tabake

Echten **Nordhäuser Kau-Tabak** und echt bayerischen **Schmalzler** (stets frisch) empfiehlt **Cigarren-Spezialhaus Fr. Moser** Steegmüllers Nachfolger **Nagold.**

Cigarren — Cigaretten

1289

Gesucht wird für meine Bierstube ein solides, möglichst

älteres Mädchen

(keine Kellnerin) zum baldigen Eintritt. 1371

Paul Luz, Posthotel, Nagold.

Keine Fußkrankheit (Knochenweiche) der Schweine mehr,

bei rechtzeitiger Darreichung des seit Jahren glänzend bewährten

Dosters Kraftrahm.

1136 Zu erhalten bei Herrn **Apotheker Isenberg** in **Haiterbach.**

Nähmaschinen für alle Zwecke. Bequeme Zahlungserleichterung. — Auskunft kostenlos. — 1164

Stephan Gerster, Süddeutsch. Zentral-Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabriklager.

:-: Reutlingen. :-:

Verkaufsstelle: **Jakob Henne, Nagold,** Gerberstr. 458.

Neue und gebrauchte 1307

Fahr-Räder

sowie Gummi u. sämtl. Bestandteile

kaufen Sie am billigsten bei

Ferdinand Beßler

Rufringen OA. Herrenberg.

Kopfläuse beseitigt radikal über Nacht „Haarelement". Zu haben bei

Gebr. Benz, Löwen-Drog.

Radf.-Verein Nagold.

Monats-Versammlung im „Sternen" Samstag abends 8½ Uhr.

1365 Der Vorstand.

Stuttgarter Kunstfärberei

färbt und reinigt alles gut.

1 Annahmestelle:

Frau Frida Stäbel, Nagold.

DresdnerBank

Aktienkapital und Reserven M 340 Millionen

Stuttgart Cannstatt Heilbronn Ulm

466

1376 **Nagold,** den 18. März 1921.

Statt besonderer Anzeige!

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Großvater

Christian Stottele

heute vormittag nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 72 Jahren durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr statt.

1375 **Nagold,** 18. März 1921.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Mutter, unsere treubesorgte Schwieger- und Großmutter

Luise Klingler

Kaminfegermeisters-Witwe, geb. Merkle

nach schwerem geduldig ertragenem Leiden im Alter von 75 Jahren heute früh sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Tochter: **Frida Hammacher** geb. Klingler mit Gatten **Johannes Hammacher** und Kindern.

Beerdigung Sonntag nachm. 2 Uhr.

Neu aufgenommen:

Fertige **Knaben-Anzüge** von Mk. 60.— an,

Sweater-Anzüge von Mk. 80.— an,

Sweater von Mk. 20.— an,

einzelne Hosen von Mk. 30.— an.

Hermann Reichert

1370 Nagold.

Frühjahr Sommer 1921

zu Mk. 5.—

bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Alle guten Bücher

und Schriften, Zeitschriften, Kalender, Bilder sowie Musikalien u. s. w. werden von uns schnellstens und bestens geliefert. Nicht Vorrätiges besorgen wir auf raschestem Wege.

G. W. Zaiser. Nagold.

Gottesdienst-Ordnung.

Ev. Gottesdienst

am **Palmsonntag,** 20. März vorm. ½10 Uhr Predigt (Otto), ¾11 Uhr Kindersonntagsschule nachm. 5 Uhr Predigt (Schaiter) anschließend Anmeldung zum Abendmahl am Gründonnerstag Abend. Montag, Dienstag, Mittwoch je Abends 8 Uhr Passionsandachten i. Vereinshaus.

Ev. Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag vorm. ½10 U. Predigt (J. Eisner) vorm. 11 U. Sonntagsschule, abds. ½8 U. Predigt (J. Eisner) **Montag,** abds 8¼ Gesangverein. **Gründonnerstag,** abds. 8 U. Gebetstunde. **Karfreitag,** vorm. ½10 U. Predigt (J. Eisner), abds. ½8 U. Passionsandacht mit Lichtbildern von Inspektor Johnke.

Kathol. Gottesdienst

für die Karwoche:

Sonntag, 20 März ½8 Uhr in Rohrdorf, ½10 Uhr in Nagold, 2 Uhr Andacht. **Montag** ½10 U. Altensteig. **Gründonnerstag,** 8 U. Amt, abds. 7 U. Andacht. **Karfreitag,** 9 U. Trauerzeremonie nachher Predigt ½2 U. Andacht, 7 Uhr Trauermette. **Karsamstag,** ½7 U. bl. Weihen, 8 U. Amt, abds. 7 U. Auferstehungsfeier.